

ES IST KOMPLIZIERT...

DER OSTEN IN DEN MEDIEN

Datenerhebung zur Presseberichterstattung über
Ostdeutschland von der Wiedervereinigung bis heute

Martin Kopplin

Olaf Jacobs

ERWEITERTE FASSUNG

APRIL 2025

Eine Analyse im Rahmen des gleichnamigen MDR-Projekts

ERSTELLT VON

Hoferichter & Jacobs GmbH

IN ZUSAMMENARBEIT MIT

Universität Leipzig

ERGEBNISSE AUF EINEN BLICK

35 Jahre nach dem Mauerfall wird in der Presse offensichtlich anders über den Osten geschrieben. Das vorliegende Dossier will Hinweise auf die Ursachen und Wirkungen dieses Phänomens liefern. Ist die veränderte Berichterstattung darin begründet, dass der Osten tatsächlich andere Themen liefert, dass andere Themen hier relevant sind? Oder handelt es sich eigentlich um Zuschreibungen, die getroffen werden und die zum im Osten offensichtlich ausgeprägteren Medienmisstrauen beitragen?

Relevant ist die Frage aus mindestens drei Perspektiven, aus der Perspektive derer, die Medien konsumieren, denen also ein spezifisches Bild präsentiert wird, aus der Perspektive derer, über die berichtet wird, die sich in medialen Zuschreibungen wiederfinden oder eben nicht und die zugleich mit den Folgen medialer Berichterstattung konfrontiert sind. Und schließlich aus der Perspektive der Medien selbst, für die die Akzeptanz nicht zuletzt eine ökonomische Notwendigkeit ist.

Das Dossier liefert Daten, die belegen, welche Begriffe gehäuft in der Berichterstattung über Ostdeutschland und die Ostdeutschen vorkommen.

Grundlage ist die Analyse von über 321 Millionen deutschsprachigen Presseartikeln im Zeitraum vom 03.10.1990 bis zum 31.03.2025.

Das Dossier zeigt folgende zentrale Ergebnisse:

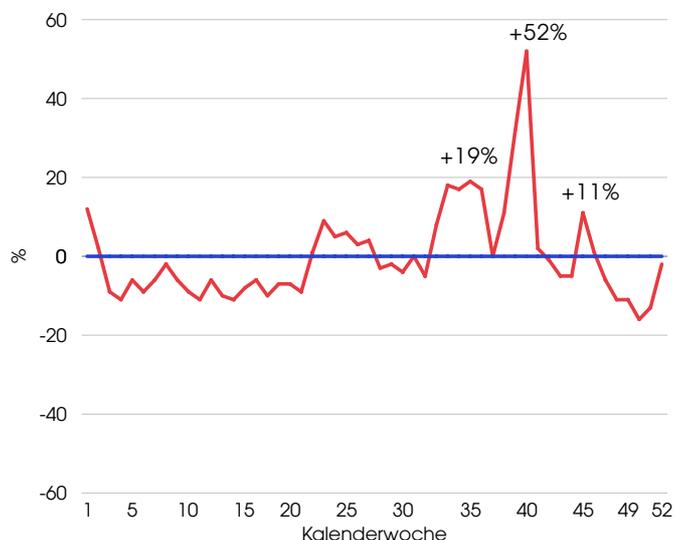
WANN WIRD ÜBER OST-DEUTSCHLAND BERICHTET?

Die Berichterstattung über Ostdeutschland folgt einer jährlichen Dynamik. Neben tagesaktuellen Ereignissen bestimmen Jahrestage und Jubiläen, wann verstärkt über Ostdeutschland berichtet wird.

Der Anteil der Presseartikel, die den Begriff ostdeutsch, Ostdeutschland oder Ostdeutsche (im Folgenden: *ostdeutsch**) beinhalten, ist in den Winter- und Frühlingsmonaten geringer als im Jahresdurchschnitt. In der Jahresmitte kommt es zu einer leicht überdurchschnittlichen Berichterstattung. Im Herbst erreicht der Anteil seinen Höhepunkt. Zum Ende des Jahres fällt der Anteil an Presseartikeln mit Ostdeutschlandbezug auf ein unterdurchschnittliches Niveau.

Berichterstattung über Ostdeutschland im Jahresverlauf 1995 bis 2024

Durchschnittliche Abweichung der Kalenderwoche vom jeweiligen Jahresdurchschnitt



Das Diagramm zeigt die mittlere Abweichung der Berichterstattung über Ostdeutschland vom Jahresdurchschnitt für die Jahre 1995 bis 2024.

In zwei Zeitabschnitten ist die Berichterstattung über Ostdeutschland im Vergleich zum Jahresdurchschnitt deutlich erhöht:

- Von etwa Mitte bis Ende August (KW 33 bis 36) um knapp +20%.
- Ende September bis Anfang Oktober (KW 39 bis 40), also in der Zeit rund um den 3. Oktober, um rund +50%.

Über Ostdeutschland wird vermehrt im Spätsommer berichtet

Seit der Wiedervereinigung wird im Spätsommer regelmäßig überdurchschnittlich stark über Ostdeutschland berichtet. Im Zeitraum 2015 bis 2024 ist der Anteil der Artikel mit dem Begriff *ostdeutsch** in der KW 36 Ende August um rund 40% erhöht. Möglicherweise hat dabei die Dynamik einer saisonbedingt schwachen Nachrichtenlage Einfluss auf die Berichterstattung über Ostdeutschland und die Ostdeutschen.

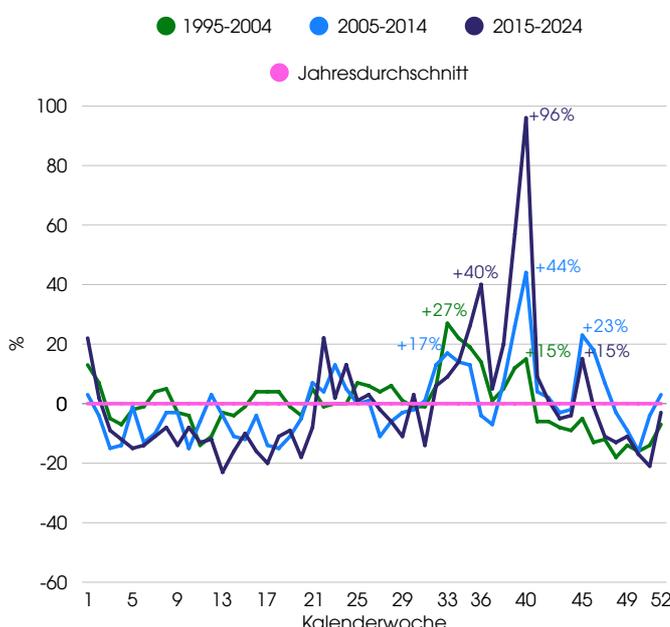
Die Berichterstattung über Ostdeutschland ist vor und rund um den 3. Oktober am stärksten

Seit 2005 ist die Berichterstattung über Ostdeutschland jedes Jahr in der Kalenderwoche 40 überdurchschnittlich stark. In diese Kalenderwoche fällt zumeist der 3. Oktober. Häufig wird in keiner anderen Woche des Jahres stärker über den Osten berichtet. Die Zeit in der überdurchschnittlich viel berichtet wird, beginnt in der Regel ein bis zwei Wochen vor dem Jubiläum der Wiedervereinigung und endet bereits mit der Woche, in die der Jahrestag fällt.

Die mediale Fokussierung auf Jahrestage hat in den letzten 10 Jahren stark zugenommen

Diese verstärkte Konzentration der Berichterstattung über Ostdeutschland auf die genannten Zeitabschnitte ist vor 2005 noch nicht stark ausgeprägt. 1995 bis 2004 ist die Berichterstattung rund um den 3. Oktober gerade mal um +15% erhöht. 2005 bis 2014 sind es bereits +44%. Von 2015 bis 2024, also in den letzten 10 Jahren liegt in dieser Woche der Anteil von Artikeln mit dem Begriff *ostdeutsch** um +96% höher als im Jahresdurchschnitt, ist also fast doppelt so hoch. In der Regel wird bereits in der Woche, die auf den Feiertag folgt, nur noch durchschnittlich häufig über Ostdeutschland berichtet.

Berichterstattung über Ostdeutschland im Jahresverlauf
Vergleich der drei Dekaden zwischen 1995 und 2024



Abweichung der Kalenderwoche vom jeweiligen Jahresdurchschnitt im Anteil der Presseartikel, die den Begriff *ostdeutsch** beinhalten.

Im Umfeld des 9. Novembers gibt es in der Regel nur bei runden Jubiläen eine verstärkte Berichterstattung über Ostdeutschland

Rund um den 09. November kommt es nicht im gleichen Ausmaß zu einer verstärkten Berichterstattung wie rund um den 3. Oktober. In den Jahren runder Jubiläen des Mauerfalls allerdings schon. Zum 1. Jahrestag des Mauerfalls 1990, zum fünften Jahrestag 1994 und auch zu den runden Jubiläen 1999, 2014 und 2019 ist in der Kalenderwoche des jeweiligen 09. Novembers verstärkt über Ostdeutschland berichtet worden. Zum 35. Jubiläum 2024 ist die Berichterstattung in dieser Woche um +26% erhöht.

Nach Bundestagswahlen wird vermehrt über Ostdeutschland geschrieben - vor den Wahlen ist das nicht der Fall

Vor Bundestagswahlen ist die Berichterstattung über Ostdeutschland in der Regel nur durchschnittlich oder sogar niedriger als im Jahresdurchschnitt. Nachdem das Wahlergebnis bekannt ist, wird über Ostdeutschland dann überdurchschnittlich viel berichtet. In der Woche, die jeweils auf die Bundestagswahl 2017 bzw. 2021 folgt, ist der Anteil an Presseartikeln mit dem Begriff *ostdeutsch** doppelt so hoch wie im jeweiligen Jahresdurchschnitt.

Bundestagswahlen

Wahltermin	Kalenderwoche vor der Wahl	Kalenderwoche der Bundestagswahl	Kalenderwoche nach der Wahl
02.12.1990	181%	219%	192%
16.10.1994	5%	-12%	0%
27.09.1998	-3%	-5%	-1%
22.09.2002	18%	29%	43%
18.09.2005	13%	5%	6%
27.09.2009	-12%	-6%	22%
22.09.2013	-10%	-9%	25%
24.09.2017	6%	17%	113%
26.09.2021	5%	38%	102%
23.02.2025	-36%	-3%	32%

Anteil der Artikel mit dem Begriff ostdeutsch an allen Presseartikeln - Abweichung vom Jahresdurchschnitt. Bei grüner Färbung handelt es sich um eine Woche, in der die Berichterstattung über Ostdeutschland mindestens 10% über dem jeweiligen Jahresdurchschnitt liegt. Bei roter Färbung handelt es sich um eine Woche, in der sie mindestens 10% unter dem jeweiligen Jahresdurchschnitt liegt.*

Im Vergleich dazu wird im Umfeld der Bundestagswahl 2025 weniger über Ostdeutschland berichtet. Vor der Wahl lag der Anteil an Artikeln mit dem Begriff *ostdeutsch** um ein Drittel niedriger als im Jahresdurchschnitt. Erst nach der Wahl spielte der Begriff *ostdeutsch** eine größere Rolle in der Presseberichterstattung (+32%), allerdings in einem geringeren Umfang als nach den vorangegangenen Bundestagswahlen.

Vor einer Bundestagswahl erregen Perspektiven aus Ostdeutschland also offenbar weniger mediale Aufmerksamkeit als die ostdeutschen Ergebnisse nach der Wahl.

Landtagswahlen in Sachsen und Brandenburg verstärken die Berichterstattung über Ostdeutschland - Wahlen in Sachsen-Anhalt aber nicht

In den ostdeutschen Flächenländern Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern ist seit der Wiedervereinigung an 24 verschiedenen Wahlterminen 40-mal ein Landtag gewählt worden.

Analog zu den Bundestagswahlen zeigt sich auch bei Landtagswahlen in ostdeutschen Flächenländern, dass sich die Berichterstattung mit Bezug zu Ostdeutschland im Vorfeld der Wahlen in der Regel nicht maßgeblich erhöht. Erst nach den Wahlen kommt es in der Mehrheit der Fälle zu einem höheren Anteil an Presseartikeln, die den Begriff *ostdeutsch** beinhalten.

Berichterstattung über Ostdeutschland zu Landtagswahlterminen

	Kalenderwoche vor der Wahl	Kalenderwoche der Landtagswahl	Kalenderwoche nach der Wahl
Überdurchschnittliche Berichterstattung: Abweichung > +10%	9	13	14
Abweichung vom Jahresdurchschnitt kleiner als 10%	10	7	8
Unterdurchschnittliche Berichterstattung: Abweichung > -10%	5	4	2

Es scheint allerdings einen Unterschied zu machen, wo gewählt wird. Während vor Landtagswahlen in Sachsen und Brandenburg meist überdurchschnittlich stark über Ostdeutschland berichtet wird, ist das vor Landtagswahlen in Sachsen-Anhalt nicht der Fall.

Landtagswahlen in Sachsen

Wahltermin	Kalenderwoche vor der Wahl	Kalenderwoche der Landtagswahl	Kalenderwoche nach der Wahl
14.10.1990	106%	229%	195%
11.09.1994	22%	25%	13%
19.09.1999	33%	0%	1%
19.09.2004	22%	89%	69%
30.08.2009	16%	3%	2%
31.08.2014	6%	12%	2%
01.09.2019	80%	44%	94%
01.09.2024	63%	93%	133%

Landtagswahlen in Sachsen-Anhalt

Wahltermin	Kalenderwoche vor der Wahl	Kalenderwoche der Landtagswahl	Kalenderwoche nach der Wahl
14.10.1990	106%	229%	195%
26.06.1994	4%	-4%	3%
26.04.1998	-9%	27%	34%
21.04.2002	-25%	-18%	7%
26.03.2006	5%	-11%	-5%
20.03.2011	-13%	-26%	-29%
13.03.2016	-1%	-9%	15%
06.06.2021	-14%	141%	75%

Anteil der Artikel mit dem Begriff *ostdeutsch** an allen Presseartikeln - Abweichung vom Jahresdurchschnitt.

Bei grüner Färbung handelt es sich um eine Woche, in der die Berichterstattung über Ostdeutschland mindestens 10% über dem jeweiligen Jahresdurchschnitt liegt. Bei roter Färbung handelt es sich um eine Woche, in der sie mindestens 10% unter dem jeweiligen Jahresdurchschnitt liegt.

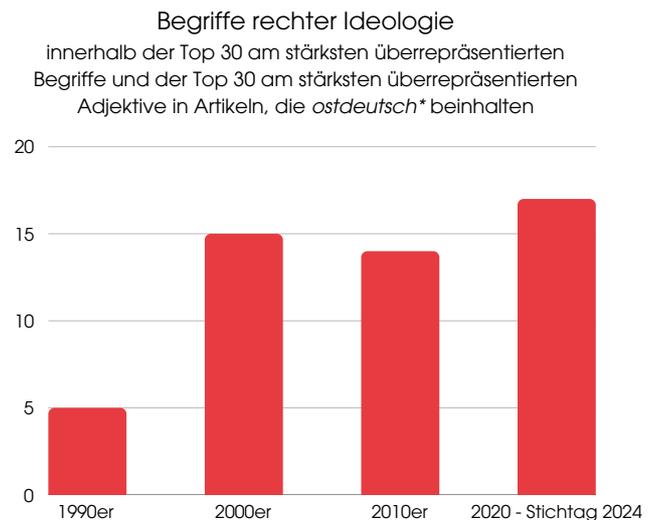
WIE WIRD ÜBER OSTDEUTSCHLAND BERICHTET?

Es fällt auf, dass sich die Begriffe, die mit besonderer Häufigkeit in der Berichterstattung über Ostdeutsche oder Ostdeutschland vorkommen, im Zeitverlauf verändern.

Überrepräsentation von Begriffen rechter Ideologie

In Artikeln, die den Begriff *ostdeutsch** beinhalten, sind Begriffe rechter Ideologie stark überrepräsentiert.

In den 1990er Jahren sind noch weitaus weniger Begriffe rechter Ideologie überrepräsentiert, als in den folgenden Dekaden. Seit den 2000er Jahren erhöht sich sowohl die Anzahl der Begriffe mit starker Überrepräsentation sowie das Ausmaß ihrer Überrepräsentation. Im Zeitraum ab 2020 kommen verglichen mit der gesamtdeutschen Presse folgende Begriffe deutlich häufiger vor, wenn Artikel auch den Begriff *ostdeutsch** beinhalten: *überfremdet*, *PEGIDA*, *völkisch*, *Lügenpresse*, *ausländerfeindlich*, *rechtsradikal*, *fremdenfeindlich*, *AfD*, *NPD*, *rechtsextrem*, *Neonazi*, *faschistisch* und *Flüchtlingskrise*.



Begriffe rechter Ideologie dominieren die Liste der am stärksten überrepräsentierten Begriffe, aber auch weitere Begriffe politischer und wirtschaftlicher Ideologie wie *sozialistisch*, *kommunistisch*, *antifaschistisch*, aber auch *kapitalistisch*, *Kapitalismus* und *Demokratie* sind überrepräsentiert.

Parteien werden zu „Ostparteien“ - Überrepräsentation von Parteinamen

Die Linke und ihre Vorgängerparteien bzw. ihre historischen Bezeichnungen *PDS* und *Linkspartei*, die *AfD* und zudem die *NPD* werden häufiger in Artikeln erwähnt, die auch den Begriff *ostdeutsch*, *Ostdeutschland* oder *Ostdeutsche* beinhalten.

*Parteinamen innerhalb der Top 30
am stärksten überrepräsentierter Begriffe ohne Bezug zu DDR /
Transformationszeit*

	Anzahl stark überrepräsentierter Parteinamen	Am stärksten überrepräsentierter Parteiname	Am zweitstärksten überrepräsentierter Parteiname	Platz 3	Platz 4	Platz 5
1990er	1	PDS	/	/	/	/
2000er	3	PDS	Linkspartei*	NPD	/	/
2010er	4	PDS	Linkspartei*	AfD	NPD	/
2020 - Stichtag 2024	5	PDS	BSW	Linkspartei*	NPD	AfD

**unter den verschiedenen historischen und alternativen Bezeichnungen der Partei Die Linke ist die Bezeichnung Linkspartei am stärksten überrepräsentiert*

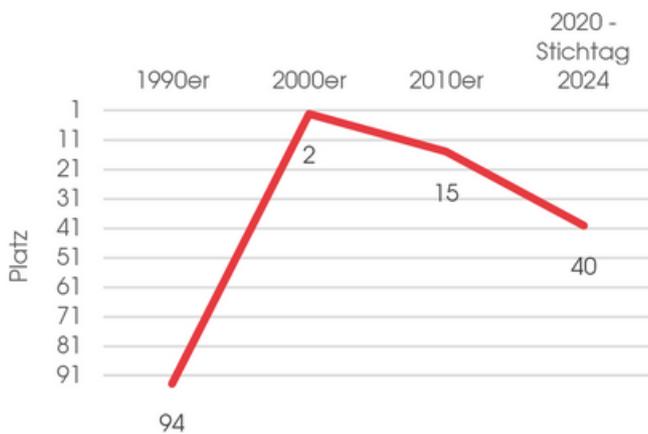
Überrepräsentation von Begriffen des wirtschaftlichen und demografischen Wandels - Ost-West-Wanderung zentrales Thema der 2000er Jahre

Begriffe mit einem Bezug zum wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel wie *Strukturwandel*, *Industrielandchaft*, *Privatisierung*, aber auch *Demografie* und *Fortzüge* sind überrepräsentiert.

Während die Analyse des Begriffs *Fortzüge* für die 1990er Jahren noch keine Auffälligkeit ergibt, erweist er sich für die 2000er Jahre als am zweitstärksten überrepräsentierter Begriff in Artikeln, die auch den Begriff *ostdeutsch** beinhalten. Die Ost-West-Wanderung wird offenbar in diesem Jahrzehnt zu einem zentralen Thema der Berichterstattung über Ostdeutschland.

Ranking des Begriffs *Fortzüge*

Überrepräsentation des Begriffs in Artikeln, die *ostdeutsch** beinhalten unter 1149 Begriffen ohne Bezug zu DDR / Transformationszeit



Überrepräsentation von Begriffen des Clusters Arbeit und des Clusters Armut und Reichtum

Das Thema Arbeitslosigkeit scheint dabei an Relevanz verloren zu haben. Zwar ist der Begriff *Arbeitslosigkeit* weiter überrepräsentiert, zuletzt allerdings nur noch auf dem 74. Platz der am stärksten überrepräsentierten Begriffe. In den 1990er Jahren liegt er noch auf dem 18. Platz.

Ranking des Begriffs *Arbeitslosigkeit*

Überrepräsentation des Begriffs in Artikeln, die *ostdeutsch** beinhalten unter 1149 Begriffen ohne Bezug zu DDR / Transformationszeit



Der Begriff *Altersarmut* ist im Zeitverlauf stets noch stärker überrepräsentiert als der Begriff *Arbeitslosigkeit*. Seine zentrale Stellung in der Ostdeutschlandberichterstattung nimmt allerdings im Zeitraum seit 2020 ab.

Ranking des Begriffs *Altersarmut*

Überrepräsentation des Begriffs in Artikeln, die *ostdeutsch** beinhalten unter 1149 Begriffen ohne Bezug zu DDR / Transformationszeit



Überrepräsentation von Begriffen der Machtlosigkeit und der Benachteiligung

Im Zeitraum seit 2020 beinhalten Artikel das Wort *unterrepräsentiert* 22-mal häufiger, wenn in ihnen auch der Begriff *ostdeutsch** vorkommt. Auch die Überrepräsentation der Begriffe, *marginalisiert*, *abgehängt*, *Benachteiligung* und *Niedergang* gibt Hinweise darauf, dass die Presseartikel die Ostdeutschen in dieser Zeit zunehmend als in einer gesellschaftlichen Randposition stehend charakterisieren.

Ranking des Begriffs *unterrepräsentiert*

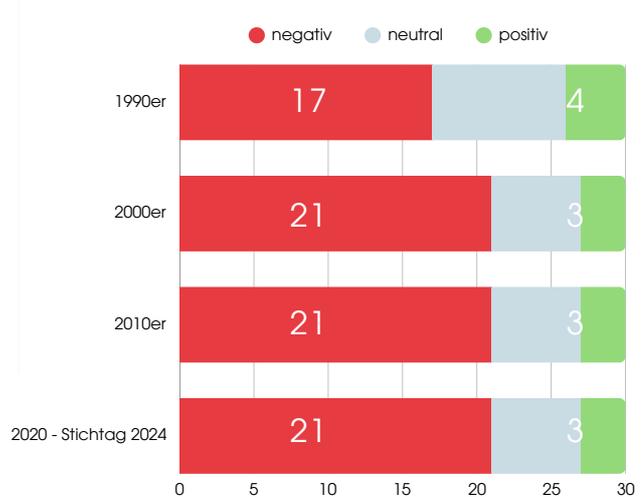
Überrepräsentation des Begriffs in Artikeln, die *ostdeutsch** beinhalten unter allen Adjektiven



Überrepräsentation negativer und besonders seltene Verwendung positiver Zuschreibungen

Artikel, die den Begriff *ostdeutsch** beinhalten, weisen eine Überrepräsentation negativer Adjektive auf.

Anzahl positiver und negativer Begriffe in der Top 30 der untersuchten Adjektive



Der Anteil positiver und negativer Begriffe unter den 30 am stärksten überrepräsentierten Adjektiven bleibt über die Jahrzehnte erstaunlich konstant. Die Anzahl negativer Begriffe war in den 1990er Jahren mit 17 von 30 noch am geringsten. In den nachfolgenden Zeiträumen sind 21 der 30 am stärksten überrepräsentierten Adjektive negativ.

Liste der am stärksten überrepräsentierten Adjektive in Artikeln die *ostdeutsch beinhalten — Zeitraum 2020 bis zum Stichtag 2024**

- | | |
|-------------------------|----------------------|
| 1. überfremdet | 11. sowjetisch |
| 2. völkisch | 12. faschistisch |
| 3. unterrepräsentiert | 13. kommunistisch |
| 4. sozialistisch | 14. reaktionär |
| 5. antifaschistisch | 15. marginalisiert |
| 6. ausländergefeindlich | 16. ideologisch |
| 7. rechtsradikal | 17. rückwärtsgewandt |
| 8. fremdenfeindlich | 18. abgehängt |
| 9. rechtsextrem | 19. fehlend |
| 10. kapitalistisch | 20. ambivalent |

- 21. demokratisch
- 22. feindlich
- 23. gespalten
- 24. geschichtsbewusst
- 25. autoritär
- 26. patriotisch
- 27. provinziell
- 28. verbittert
- 29. radikal
- 30. repräsentativ

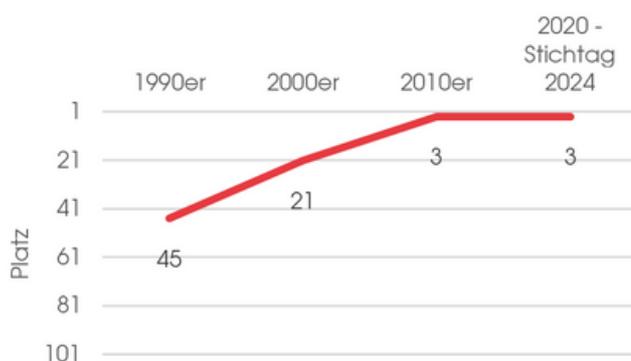
Positive Beschreibungen fallen in Artikeln, die das Wort *ostdeutsch** beinhalten, besonders selten. Im Zeitraum 2020 bis zum Stichtag 2024 sind folgende Begriffe unter den Adjektiven, die besonders selten verwendet werden: *überragend, lernwillig, gesellig, vielseitig, super, traditionsbewusst, gesund, ehrenamtlich, wunderschön, herzlich, prächtig, flott, hochwertig, problemlos, hervorragend* und *wertvoll*. Ostdeutsche scheinen mit diesen Attributen eher selten beschrieben zu werden.

Begriffe des Protests, des Rückgangs, des Mangels und der Machtlosigkeit führen die Liste der Verben an

Verben, die mit Protest assoziiert werden, wie *demonstrieren, protestieren, widersprechen, kritisieren* und *bezweifeln* sind in den Artikeln überrepräsentiert. Ebenso Ausdrücke des Rückgangs und des Mangels wie *schrumpfen, verdrängen, abwickeln, zerbrechen* und *mangeln*. Zudem Begriffe der Machtlosigkeit: *beklagen, fürchten, schimpfen, und scheitern*. Das Verb *spalten* ist seit den 2010er Jahren unter den 118 untersuchten Verben das am stärksten überrepräsentierte. Es kommt im Zeitraum seit 2020 rund 6-mal häufiger in Presseartikeln vor, wenn diese den Begriff *ostdeutsch** beinhalten, als in der gesamten deutschsprachigen Presse. Es löste den Begriff *schrumpfen* ab, der bis in die 2000er Jahre das am stärksten überrepräsentierte Verb ist.

Unterschiede spielen in der Ostdeutschland-Berichterstattung offenbar eine große Rolle

Ranking des Begriffs *unterscheiden*
Überrepräsentation des Begriffs in Artikeln, die *ostdeutsch** beinhalten
unter allen 118 untersuchten Verben



Die Analyse dieser Begriffskombinationen trifft freilich noch keine Aussage darüber, inwiefern diese Berichterstattung begründet in dieser Weise erfolgt, sie verdeutlicht jedoch, dass die Zuschreibungen deutlich und ohne besondere Vielfalt erfolgen. Die Zuschreibungen geben ferner einen Hinweis darauf, dass vor allem Abweichungen von einem offensichtlich als normal unterstellten Zustand thematisiert werden. Die zum Teil drastische Überrepräsentanz von Begriffskombinationen ist ferner ein Hinweis auf eine erhebliche Pauschalisierung in der Berichterstattung.

INHALTSVERZEICHNIS

ERGEBNISSE AUF EINEN BLICK	SEITE 2
ES IST KOMPLIZIERT...- DER OSTEN IN DEN MEDIEN: Symptome und Systematik	SEITE 12
METHODISCHE HINWEISE	SEITE 17
WANN WIRD ÜBER OSTDEUTSCHLAND BERICHTET?	
AUFFÄLLIGKEITEN IM JAHRESVERLAUF UND BEI WAHLEN	SEITE 20
WIE WIRD ÜBER OSTDEUTSCHLAND BERICHTET?	
2020 BIS HEUTE Auswertung 01.01.2020 – 12.08.2024	SEITE 31
DIE 1990ER JAHRE Auswertung 03.10.1990 – 31.12.1999	SEITE 45
DIE 2000ER JAHRE Auswertung 01.01.2000 – 31.12.2009	SEITE 56
DIE 2010ER JAHRE Auswertung 01.01.2010 – 31.12.2019	SEITE 62
DIE OSTDEUTSCHEN IN DER PRESSE Visualisiert durch bildgenerierende Künstliche Intelligenz	SEITE 68

ES IST KOMPLIZIERT...

DER OSTEN IN DEN MEDIEN

SYMPTOME UND SYSTEMATIK

Mehr als 35 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung wird über die ostdeutschen Bundesländer anders und zunehmend anlassbezogener berichtet als über die westdeutschen. Das scheint auf den ersten Blick überraschend, ist der Anteil der Menschen, die mit der DDR noch eigene Erfahrungen verbinden doch naturgemäß kontinuierlich rückläufig. Die Annahme, dass ostdeutsche Eigenheiten sich dadurch „herauswachsen“ und Fragestellungen, die Unterschiede zwischen Ost und West thematisieren, immer seltener einer Rolle spielen, findet in der medialen Berichterstattung offensichtlich keine Bestätigung.

Das ist aus mehreren Perspektiven interessant:

Zum einen könnte es ein Zeichen dafür sein, dass sich ostdeutsche Eigenheiten mehr als eine Generation nach der deutschen Wiedervereinigung auf nachfolgende Generationen „vererben“ und eine besondere Berichterstattung das widerspiegelt.

Zum anderen könnte es aber auch ein Zeichen dafür sein, dass die Referenz der medialen Berichterstattung eine westdeutsche ist. Die vermeintliche Besonderheit also eigentlich vor allem eine Abweichung von der Normalität der westdeutschen Bundesländer ist.

Der Umstand, dass die Berichterstattung über Ostdeutschland vor den letzten Bundestagswahlen deutlich unterproportional war, mit Bekanntwerden der Wahlergebnisse dann aber auf ein deutlich überproportionales Niveau schnellte, könnte dafür sprechen, dass spezifisch ostdeutsche Themen und Eigenheiten medial nur dann gesehen werden, wenn sie besonders laute oder besonders drastische Formen annehmen und damit quasi unübersehbar werden. Relevant ist das vor allem mit Blick auf die Frage nach den Auswirkungen. Die ab 2014 ursprünglich in Dresden und Umgebung aufgekommene Pegida-Bewegung demonstriert mit dem Begriff „Lügenpresse“ die größtmögliche Distanzierung zu Medien. Dieses offensichtliche Zeichen, dass Medien bestimmte Kreise der Gesellschaft nicht mehr erreichen, somit also kein gemeinschaftliches Wissen als gemeinsame Grundlage von der ausgehend verschiedene Positionen entwickelt werden können, blockiert nicht nur den medialen, sondern auch den gesellschaftlichen Diskurs. Für die Funktionalität einer Gesellschaft ist das nicht zuträglich.

Hinzu kommt ein weiterer Effekt: Medien spielen eine entscheidende Rolle für die Meinungsbildung von Nutzerinnen und Nutzern, sie spielen aber auch eine entscheidende Rolle für diejenigen, über die berichtet wird. Mediale Zuschreibungen können maßgeblich für die Imagebildung, das Selbstbewusstsein aber auch für wirtschaftliche Effekte in

den berichtsgegenständlichen Regionen sein. Das in der Psychologie häufig beschriebene Phänomen der selbst-erfüllenden Prophezeiung, demnach die Wahrscheinlichkeit, dass ein Ereignis eintritt, schon deshalb höher ist, weil sein Eintritt erwartet wird, ist durchaus auch auf die Wirkung von Medien zu übertragen. Wiederholte mediale Zuschreibungen führen fraglos dazu, dass die beschriebenen Phänomene verstärkt wahrgenommen oder für vorstellbar gehalten werden.

„Wie der Osten wurde was er niemals war“ ist insofern eine Hypothese, die sich durch das gesamte Projekt zog und die im Zeitverlauf immer stärker herausgetreten ist.

Ausgangspunkt ist ein MDR Projekt, welches aus einer „Story im Ersten“ unter dem Titel „Abgeschrieben? – Der Osten in den Medien“ und einer längeren Filmfassung im Programm des MDR „Es ist kompliziert.... Der Osten und die Medien“ sowie einer Umfrage durch „MDR fragt“, dem Meinungsbarometer des Mitteldeutschen Rundfunks und weiteren Online-Artikeln besteht. In einer Kooperation mit der Universität Leipzig sind im Rahmen eines Praxismoduls mit Studierenden des Instituts für Kommunikations- und Medienwissenschaft Begriffe identifiziert worden, die in der medialen Berichterstattung relevant sind und die im Folgenden in eine Ausgangspunkt ist ein MDR Projekt, welches aus einer „Story im Ersten“ unter dem Titel „Abgeschrieben? – Der Osten in den Medien“ und einer längeren Filmfassung im Programm des MDR „Es ist kompliziert.... Der Osten und die Medien“ sowie einer Umfrage durch „MDR fragt“, dem Meinungsbarometer des Mitteldeutschen Rundfunks und weiteren Online-Artikeln besteht. In einer Kooperation mit der Universität Leipzig sind im Rahmen eines Praxismoduls mit Studierenden des Instituts für Kommunikations- und Medienwissenschaft Begriffe identifiziert worden, die in der medialen Berichterstattung relevant sind und die im Folgenden in eine umfassende Medienanalyse überführt worden sind.

Darüber hinaus wurde eine Analyse angestellt, wie im jahreszeitlichen Verlauf Begriffe wie „ostdeutsch“ und „Ostdeutschland“ in Presseartikeln Verwendung finden und welche Veränderungen dabei sich über die letzten 35 Jahre zeigen.

Die Medienanalyse wurde in Zusammenarbeit mit der Pressedatenbank von GBS GENIOS, einem Gemeinschaftsunternehmen der Frankfurter Allgemeinen Zeitung GmbH und der Handelsblatt Media Group, möglich. Die GENIOS Datenbank vereint die elektronischen Archive der Wochen- und Tageszeitungen und ermöglicht deren Analyse ab 1990.

Die hier vorgestellten Ergebnisse einer Analyse, in die insgesamt mehr als 321 Millionen Presseartikel seit 1990 einbezogen worden sind, ist auf mehreren Ebenen bemerkenswert.

Zunächst ist da die pure Thematisierung von Ostdeutschland. Ostdeutschland und ostdeutsche Themen sind offensichtlich keine kontinuierlich präsenten Themen, sondern werden anlassbezogen – insbesondere zu Jahrestagen (Wiedervereinigung, Mauerfall) aufgerufen. Das deutet darauf hin, dass ostdeutsche Perspektiven in der bundesweiten Berichterstattung weniger als strukturell relevant, sondern eher als symbolisch oder historisch aufgeladen gelten. Die besonders starke Thematisierung nach Bundestagswahlen ist insofern mutmaßlich ein Spiegel einer gewissen Überraschung über Eigenheiten, die bei diesen Gelegenheiten unübersehbar zu Tage treten und die sonst kaum überregional öffentlich wahrgenommen werden. Zugleich liegt darin auch eine Tendenz zur Stereotypisierung, indem Wahlergebnisse in Ostdeutschland offensichtlich als „besonders erklärungsbedürftig“ gelten.

Interessant ist, dass die Verstärkung der Anlassbezogenheit im Zeitverlauf immer mehr zugenommen hat. Die Berichterstattung über Ostdeutschland im Vorfeld des 3. Oktober ist in den vergangenen Jahren immer stärker überproportional geworden. Das deutet darauf hin, dass es zu einer Verfestigung des medialen Umgangs mit Ostdeutschland kommt. Ostdeutschland und spezifisch ostdeutsche Themen werden zunehmend ritualisiert behandelt und nicht als kontinuierlicher Bestandteil des politischen und gesellschaftlichen Diskurses, sondern punktuell, wiederkehrend und damit oft symbolisch.

Aus westdeutscher Perspektive verstärkt sich damit die mediale Wahrnehmung des Ostens als Sonderfall. Aus ostdeutscher Perspektive verstärkt sich die Wahrnehmung, dass Feiertage, besondere Probleme oder Wahlergebnisse notwendige Voraussetzungen für mediale Wahrnehmung sind. Entsprechende Muster sind typisch für Marginalisierungserfahrungen. Die mediale Dynamik prägt insofern ganz offensichtlich die Wahrnehmung Ostdeutschlands bis heute ganz erheblich. Durch das offensichtliche Fehlen einer kontinuierlichen differenzierten Thematisierung erfolgt in den letzten Jahren zumindest zu Teilen in Printmedien eher eine Verstärkung und Verstetigung von Mustern, als ihre Überwindung.

Die Analyse ist darüber hinaus aber auch inhaltlich insofern bemerkenswert, als sie sehr deutlich zeigt, dass der deutlich überwiegende Teil der medialen Zuschreibungen in der Berichterstattung über Ostdeutschland eher negativ konnotiert ist. Zugleich ist die Häufigkeit der Verwendung jeder einzelnen dieser negativen Zuschreibungen so hoch, dass daraus deutlich wird, dass auch inhaltlich eine erhebliche Pauschalisierung stattfindet. Es wird ganz offensichtlich eher mit Stereotypen gearbeitet, statt mit Differenzierungen.

Die Medienanalyse liefert keine Kausalketten, insbesondere wäre es eine unzulässige Verkürzung zu folgern, dass eine andere mediale Berichterstattung die realen Verhältnisse in Ostdeutschland verändert hätte. Aber selbstverständlich hat Berichterstattung Folgen. Dass in Ostdeutschland das Medienmisstrauen offensichtlich höher ist, dass die Abwendung von klassischen Medien hoch ist, wie man in den deutlich unterproportionalen Verbreitungsgraden der etablierten Zeitschriften sehen kann, sind dabei ebenso Zeichen, wie Vorurteile und Stereotype, die sich aus Umfragen ergeben. Nicht zuletzt berichten Tourismusmanagerinnen und Standortentwicklerinnen von der Konfrontation mit Medienbildern, die echte Entwicklungshemmnisse sind. Besonders problematisch dürfte dabei sein, dass diese pauschale Zuschreibung die Sichtbarkeit von Ausnahmen, von herausragenden Perspektiven, Unternehmen, Orten oder Initiativen zusätzlich erschwert.

Die Ergebnisse der Presseanalyse verdienen aber auch eine deutliche Relativierung: Von der Analyse nicht erfasst sind die elektronischen Medien, insbesondere Hörfunk und TV-Programme sowie Podcasts und sonstige Bewegtbildinhalte. Würde man diese in die Betrachtung einbeziehen, ergibt sich eine Besonderheit bei den öffentlich-rechtlichen Programmangeboten. Nach der deutschen Wiedervereinigung ist das duale System auch auf die dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland beigetretenen neuen Bundesländer übertragen worden. Der Einigungsvertrag legt die Auflösung des DDR Fernsehens und Rundfunks bis spätestens Ende 1991 fest. Der NDR dehnt sein Sendegebiet auf Mecklenburg-Vorpommern aus, der SFB auf das ganze Berlin. Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen gründeten gemeinsam den Mitteldeutschen Rundfunk.

Das ZDF ist mit (kleinen) Landesstudios auch in den ostdeutschen Bundesländern vertreten. Insofern hat der öffentlich-rechtliche Rundfunk eine völlig andere Verankerung in den ostdeutschen Bundesländern. Die hier veranstalteten Programmangebote würden mutmaßlich zu einem anderen Bild führen, als es die Presseanalyse ergibt, in die nur Printprodukte und damit naturgemäß keine öffentlich-rechtlichen Angebote eingehen. Insbesondere die ARD-Anstalten mit ihren Landesfunkhäusern in allen Bundesländern liefern regionale Berichterstattung mit in der Regel regional verankerten Mitarbeitenden und liefern so ein differenzierteres Bild.

Das bestätigt zugleich eine der zentralen Ursachen für die festgestellten Zuschreibungen und Pauschalisierungen: Die untersuchten Medien sind nahezu vollständig Teil westdeutscher Konzerngesellschaften (die Berliner Zeitung ist seit einiger Zeit eine gewisse Ausnahme). Der Verkauf der ehemaligen DDR-Bezirkszeitungen durch die Treuhandanstalt ist dafür die entscheidende Weichenstellung gewesen. Die Treuhand hat den Auftrag, ostdeutsche Unternehmen, und dazu gehörten die großen Zeitungsverlage, zu privatisieren und ggf. Arbeitsplätze zu erhalten. Eine Wahrung von Vielfalt, Regionalität oder gar ostdeutscher Spezifik gehört nicht zu ihrem Auftrag. Im Laufe der Zeit hat die so getroffene Weichenstellung eine Verstärkung erfahren, indem innerhalb der Verlage Zentralredaktionen gebildet werden und ganz erhebliche Teile der Regionalzeitungen überregional und gemeinsam für verschiedene Zeitungen entstehen. Berichterstattung aus der Region und vor allem die spezifische ostdeutsche Perspektive auf Themen finden so offensichtlich deutlich weniger in die mediale Betrachtung. Auch die eigentlich notwendige regionale und gesellschaftliche Differenzierung innerhalb Ostdeutschlands wird so kaum möglich. Die aus der Medienanalyse ersichtliche Pauschalisierung hat insofern deutliche strukturelle Ursachen.

Es wäre jedoch falsch, den Verlagen hier eine pure Willkür oder ein strategisches Vorgehen gegen den Osten zu unterstellen. Eine Tatsache ist auch, dass etwa 17% der Bevölkerung in Ostdeutschland leben. Von diesen werden (je nach Titel (Stand 2020) aber nur 2 bis 6% der überregionalen Pressepublikationen gekauft. Ob hier geringere Einkommen und in der Tendenz damit geringere Freizeitbudgets oder die fehlende Widerspiegelung eigener Positionen und Interessen die Ursache ist, dürfte schwer ausdifferenzieren sein. Da das Prinzip von Angebot und Nachfrage aber letztlich auch für den Markt der privaten Medienunternehmen zutrifft, ist dieses Nachfragedefizit in jedem Fall problematisch und hat das Potenzial, für die Unterrepräsentanz ein sich selbst verstärkender Prozess zu sein. Umso größer ist jedoch die Verantwortung des öffentlich-rechtlichen Systems, genau die Pluralität von Meinungen, Positionen und Perspektiven über Ostdeutschland in die gesellschaftliche Debatte einzubringen und zum Gegenstand des gesamtgesellschaftlichen Wissens- und Erfahrungsschatzes zu machen.

Die kontinuierliche Integration ostdeutscher Perspektiven in die Normalberichterstattung über Kultur, Wirtschaft usw. bietet die Chance, stärker anlassunabhängig die komplexen und oft widersprüchlichen Entwicklungen Ostdeutschlands abzubilden. Zugleich scheint aber auch der hier verwendete Begriff „ostdeutsch“ und „Ostdeutsche“ zunehmend ungeeignet, um ein differenziertes mediales Bild zu zeichnen. Die Differenzierung von Milieus, Generationen und regionalen Eigenheiten ist kontinuierlich vorangeschritten und braucht die entsprechende mediale Aufnahme, um Stereotype zu vermeiden.

Die hier vorgelegte Presseanalyse ist zunächst eine detaillierte Analyse des Phänomens und hat somit eher den Charakter einer Problembeschreibung. Martin Kopplin hat mit Unterstützung von Johannes Merz als Programmierer der Analyse-Tools und unter Mitwirkung von Studierenden am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft die bisher umfassendste Analyse vom 3. Oktober 1990 bis zum Sommer 2024 erstellt. Eine aktualisierte Fassung wurde zum April 2025 erstellt und um die entsprechenden Datensätze ergänzt.

Martin Hoffmann und Silke Heinz oblag die Redaktion und Projektleitung beim Mitteldeutschen Rundfunk. Ihnen allen gilt der Dank für ihr Engagement bei diesem Projekt.

- Olaf Jacobs -

METHODISCHE HINWEISE

Die vorliegenden Ergebnisse basieren auf einer Datenerhebung, deren Methodik im Rahmen eines Seminars des Master of Arts Kommunikations- und Medienwissenschaft der Universität Leipzig entwickelt und exploriert wurde. Ziel ist es, möglichst objektive Daten zu liefern, um den TV-Dokumentationen der *Hoferichter & Jacobs GmbH* „Abgeschrieben? – Der Osten in den Medien“ bzw. der längeren Fassung „Es ist kompliziert..... Der Osten in den Medien“ ein faktisches Gerüst zu geben. Das Vorhaben verfolgt in seiner Methodik insofern ein journalistisches Vorgehen und versteht sich dezidiert nicht als wissenschaftliche Studie.

Für die Datenanalyse hat die *Hoferichter & Jacobs GmbH* ausgewählte Begriffe mit Hilfe der Pressedatenbank des Unternehmens GBI-Genios ausgewertet. Das Unternehmen ist eine Tochter der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung GmbH* und der *Handelsblatt Media Group*. Die Datenbank vereint die elektronischen Archive der Wochen- und Tageszeitungen.

Insgesamt werden für den Zeitraum vom 3. Oktober 1990 bis zum 31. März 2024 mehr als 321 Millionen Presseerzeugnisse in über 12.000 Abfragen automatisiert abgefragt und ausgewertet.

Um zu analysieren, wann vermehrt über Ostdeutschland berichtet wird, werden Auffälligkeiten in der quantitativen Verteilung der Presseartikel im Jahresverlauf untersucht. Dafür wird zunächst erhoben, wie viele Artikel den Begriff *ostdeutsch**, also das Wort *ostdeutsch* oder dessen Abwandlungen, wie zum Beispiel *Ostdeutschland* oder *Ost-deutsche(r)* usw., beinhalten. Die Anzahl wird ins Verhältnis zu allen Presseartikeln des gleichen Zeitraums gesetzt, um den Anteil der Artikel zu bestimmen, die den Begriff verwenden.

Dieser Anteil verändert sich periodisch im Jahresverlauf. Es werden Muster in dieser Schwankung deutlich, wenn der Anteil wochenweise erhoben und mit dem Durchschnittswert des jeweiligen Jahres verglichen wird. Untersucht werden 1833 Kalenderwochen zwischen der Wiedervereinigung am 03. Oktober 1990 und der letzten abgeschlossenen Kalenderwoche vor dem Stichtag am 31. März 2025, also der KW13. Es wird die Kalenderwochendefinition nach ISO-8601 verwendet.

Der Jahresdurchschnitt wird aus dem Anteil aller Kalenderwochen eines Kalenderjahres gebildet. Liegt der Anteil oberhalb des Jahresdurchschnitts, wird eine überproportionale bzw. vermehrte Berichterstattung über Ostdeutschland festgestellt. Liegt der Anteil darunter, wird von einer unterproportionalen bzw. verminderten Berichterstattung über Ostdeutschland ausgegangen.

Wie stark die Abweichung vom Jahresdurchschnitt ist, wird ermittelt, indem der Anteil der Kalenderwoche mit dem Anteil des Jahresdurchschnitts ins Verhältnis gesetzt wird.

Beinhalten beispielsweise in einem Jahr im Durchschnitt 0,5% aller Presseartikel den Begriff *ostdeutsch**, in der Kalenderwoche 40 des gleichen Jahres aber 0,75% aller Artikel, wird eine um +50% erhöhte Berichterstattung über Ostdeutschland in dieser Kalenderwoche festgestellt.

Für die Interpretation der Auffälligkeiten im Jahresverlauf wird überprüft, über welche Ereignisse in der entsprechenden Zeit im Zusammenhang mit Ostdeutschland berichtet worden ist.

Zudem werden die Jahrestage mit Bezug zur Berichterstattung über Ostdeutschland, namentlich der 3. Oktober und der 09. November, jahresweise den Kalenderwochen zugeordnet und Auffälligkeiten in der Berichterstattung in den Wochen vor, während und nach den Ereignissen analysiert. Analog wird bei den Bundestagswahlen und den Landtagswahlen der ostdeutschen Flächenländer vorgegangen.

Die Verwendung von rund 1.200 Begriffen wird in den Artikeln untersucht, dabei werden vier Zeiträume seit der Wiedervereinigung bis heute unterschieden:

2020 bis heute: 01.01.2020 – 12.08.2024

Die 1990er Jahre: 03.10.1990 – 31.12.1999

Die 2000er Jahre: 01.01.2000 – 31.12.2009

Die 2010er Jahre: 01.01.2010 – 31.12.2019

Hierfür wird zunächst der Anteil von Presseartikeln, die einen bestimmten Begriff beinhalten an allen Artikeln der Pressedatenbank erhoben.

Zudem wird der Anteil von Presseartikeln erhoben, die diesen Begriff und auch den Begriff *ostdeutsch** beinhalten.

Die beiden Anteile werden miteinander verglichen. Somit wird analysiert, welche Begriffe seltener, gleich häufig, oder häufiger verwendet werden, wenn in Artikeln der Begriff *ostdeutsch** vorkommt.

Begriff 1: kommt in 1,5% aller Presseartikel der Pressedatenbank vor. Er kommt in 1,8% aller Artikel mit dem Begriff *ostdeutsch** vor.

Der Begriff 1 ist in Artikeln, die den Begriff *ostdeutsch** beinhalten überrepräsentiert. Überrepräsentation: $1,8\%/1,5\%=1,20$ bzw. Überrepräsentation von +20%.

Begriff 2: kommt in 2,0% aller Presseartikel der Pressedatenbank vor. Er kommt in 2,1% aller Artikel mit dem Begriff *ostdeutsch** vor.

Der Begriff 2 ist in Artikeln, die den Begriff *ostdeutsch** beinhalten überrepräsentiert – allerdings weniger stark als Begriff 1. Überrepräsentation: $2,1\%/2,0\%=1,05$ bzw. Überrepräsentation von +5%.

Begriff 3: kommt in 5,0% aller Presseartikel der Pressedatenbank vor. Er kommt in 4,0% aller Artikel mit dem Begriff *ostdeutsch** vor.

Der Begriff 3 ist in Artikeln, die den Begriff *ostdeutsch** beinhalten unterrepräsentiert.

Unterrepräsentation: $4,0\%/5,0\%=0,80$ bzw. Unterrepräsentation von 20%.

Eine Überrepräsentation eines Begriffs von +100% entspricht einem doppelt so hohen Anteil an Artikeln, die den Begriff beinhalten. Eine Überrepräsentation von +200% steht entsprechend für einen dreimal so hohen Anteil. usw.

Bei der Auswahl der rund 1.200 Begriffe wird sich an korpusbasierten Wortlisten des Instituts für Deutsche Sprache orientiert, zudem werden Begriffe hinzugefügt, die besonders stark mit der Berichterstattung über Ostdeutschland in der Presse assoziiert sind.

Der Begriff ostdeutsch* kommt überwiegend in Artikeln zu den Bereichen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft vor. Ein großer Teil der untersuchten Begriffe lässt sich ebenfalls den Bereichen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zuordnen. Die Pressedatenbank enthält aber auch viele Artikel aus anderen Bereichen, beispielsweise Sport. Dadurch weist die Mehrheit der ausgewählten Begriffe eine Überrepräsentation oder keine Auffälligkeit auf, wenn Artikel den Begriff *ostdeutsch** beinhalten und nur ein kleiner Anteil eine Unterrepräsentation. Deshalb fokussiert die Auswertung auf die *am stärksten* überrepräsentierten Begriffe. Besonders aussagekräftig ist, welche Begriffe besonders stark überrepräsentiert sind. Daher wird jeweils das Ranking der TOP 30 der *am stärksten* überrepräsentierten Begriffe dargestellt und diese Auswahl analysiert.

Es wird nicht untersucht, in welchem konkreten Zusammenhang die Begriffe im jeweiligen Presseartikel verwendet werden. Aus der quantitativen Auswertung der Überrepräsentation lässt sich also nur sehr bedingt eine qualitative Aussage ableiten.

Ein großer Teil der Begriffe lässt sich allerdings im Sinne einer Sentiment-Analyse als positiv oder negativ qualifizieren, wodurch sich feststellen lässt, ob eher positive oder negative Begriffe überrepräsentiert sind.

Positiv 324 Begriffe
 Negativ 488 Begriffe
 Neutral 394 Begriffe

Die Liste enthält Adjektive, Nomen und Eigennamen sowie Verben.

Adjektive 531 Begriffe
 Nomen und Eigennamen 542 Begriffe
 Verben 119 Begriffe

Die Auswertung erfolgt einmal insgesamt für alle Begriffe und jeweils getrennt nach Wortart. Es werden jeweils die Begriffe mit

der stärksten Überrepräsentation identifiziert und diese in TOP-Listen (Top 50 bzw. TOP 30) ausgewiesen.

Die Begriffe lassen sich zudem inhaltlich clustern: Dadurch lassen sich den Begriffen Themen wie „DDR und Transformation“, „Armut“ oder „rechte Ideologie“ zuordnen. Die Liste der rund 1.200 Begriffe enthält einige Begriffe, die eindeutig mit der Geschichte Ostdeutschlands, der Transformationszeit oder der DDR verbunden sind. Wenn ein Artikel keinen Bezug zu Ostdeutschland aufweist, ist die Verwendung von Begriffen wie *Nachwendeerfahrung*, *Transformationserfahrung*, oder *Wendeerfahrung* wenig sinnvoll. Daher überrascht es nicht, dass diese Termini die Liste der *am stärksten* überrepräsentierten Begriffe anführen. Umso spezifischer und seltener ein Begriff ist, desto stärker wird er in Artikeln, die den Begriff *ostdeutsch** beinhalten überrepräsentiert, zum Beispiel der Begriff *Nachwendeerfahrung* häufiger als der Begriff *Nachwende*.

Die Überrepräsentation dieser Begriffe ist erwartbar und wenig aussagekräftig. Sie werden im weiteren Verlauf des Dossiers deshalb herausgefiltert. Am Ende des Kapitels zum Untersuchungszeitraum 2020 bis heute wird aber einmalig eine ungefilterte Liste der Top 30 der *am stärksten* überrepräsentierten Begriffe, inklusive derjenigen mit Bezug zu DDR bzw. Transformationszeit, aufgeführt (vgl. Tabelle 7).

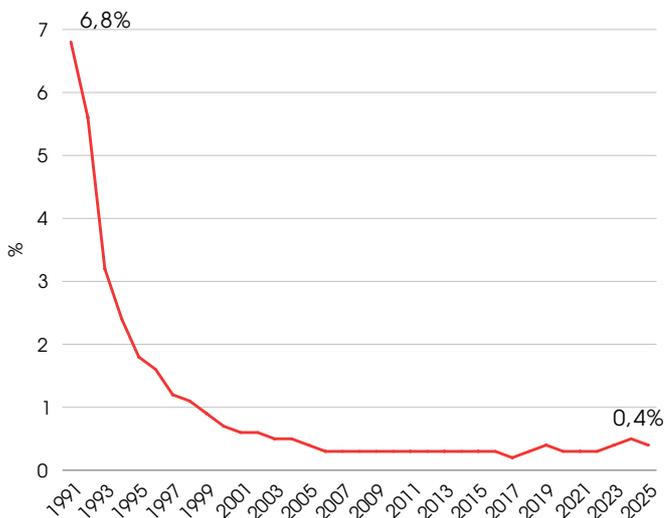
Die Auswertung beginnt mit den aktuellsten Daten und damit mit dem Untersuchungszeitraum von 2020 bis heute. Anschließend erfolgt die Darstellung im zeitlichen Verlauf in den drei Jahrzehnten ab 1990, ab 2000 und ab 2010. So ergibt sich ein umfassendes Bild über die Entwicklung der Zuschreibungen in ihrem zeitlichen Verlauf.

WANN WIRD ÜBER DEN OSTEN BERICHTET?

Im Jahr nach der Wiedervereinigung wird der Begriff *ostdeutsch** in fast 7% aller Presseartikel verwendet. Der Anteil nimmt im Verlauf der 1990er Jahre kontinuierlich ab und liegt in den letzten 2 Dekaden Jahr für Jahr zwischen gut 0,2% und knapp 0,5%.

Berichterstattung über Ostdeutschland im Jahresverlauf 1991 bis 2025

Anteil der Presseartikel, die den Begriff *ostdeutsch** beinhalten an allen Presseartikeln



Dabei sind innerhalb des Jahresverlaufs Schwankungen festzustellen. An dieser Stelle wird untersucht, ob diese Schwankungen eine Systematik haben, es also wiederkehrende Ereignisse und Anlässe gibt über Ostdeutschland zu berichten.

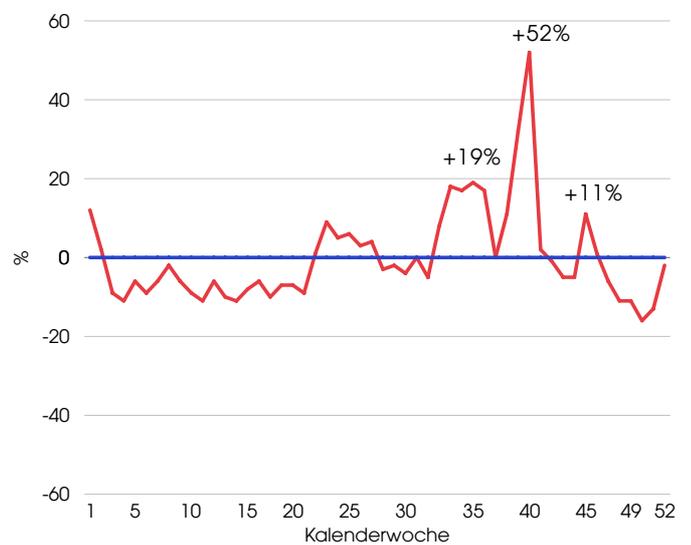
Über den gesamten Zeitraum seit der Wiedervereinigung, haben sich die Anlässe, die Einfluss darauf haben, ob und in welcher Intensität über Ostdeutschland berichtet wird, jährlich mehr oder weniger gleich verteilt. Auffällig ist, dass es Episoden im Zeitverlauf eines Jahres gibt, in denen die Berichterstattung immer wieder stark vom Jahresdurchschnitt abweicht.

In den nachfolgenden Diagrammen und Tabellen wird der Anteil der Presseartikel, die den Begriff *ostdeutsch** beinhalten an allen Presseartikeln betrachtet – und dies Woche für Woche. Ausgewiesen wird der Unterschied einer Woche zum Durchschnitt aller Kalenderwochen des jeweiligen Jahres:

Das folgende Diagramm zeigt den mittleren Jahresverlauf dieser Abweichung für die Jahre 1995 bis 2024:

Berichterstattung über Ostdeutschland im Jahresverlauf 1995 bis 2024

Durchschnittliche Abweichung der Kalenderwoche vom jeweiligen Jahresdurchschnitt



Im ersten Jahresdrittel fällt der Anteil an Presseartikeln, die den Begriff *ostdeutsch** beinhalten, niedriger aus als im Jahresdurchschnitt. In der Jahresmitte kommt es zu einer leicht überdurchschnittlichen Berichterstattung. Im Herbst erreicht der Anteil seinen Höhepunkt, um dann im Winter wieder abzufallen.

In zwei Zeitabschnitten ist die Berichterstattung über Ostdeutschland im Vergleich zum Jahresdurchschnitt deutlich erhöht:

- Von etwa Mitte bis Ende August (KW 33 bis 36) um knapp +20%
- Ende September bis Anfang Oktober (KW 39 bis 40) sogar um rund +50%

Betrachtet man die letzten 30 Jahre und vergleicht, wie stark sich diese Auffälligkeiten im Verlauf dieser 30 Jahre entwickeln, so zeichnen sie sich immer häufiger und zunehmend deutlicher ab. Das heißt, der Effekt hat sich über den betrachteten Zeitraum insgesamt verstärkt:

In der Dekade von 1995 bis 2004 ist bereits eine verstärkte Berichterstattung ab Mitte August festzustellen. Bemerkenswerterweise ist die im August liegende KW 33, die Woche mit der stärksten Auffälligkeit (+27%) in der Berichterstattung. In der KW 40 ist der Anteil an Artikeln mit dem Begriff *ostdeutsch** gerade einmal um +15% erhöht. In dem Jahrzehnt 2005 bis 2014 ist die Berichterstattung in der KW33 um +17% erhöht. Die KW 40 ist mit +44% bereits die Woche mit dem höchsten Anteil an Presseartikeln mit dem Begriff *ostdeutsch**. In dieser Dekade ist auch der Zeitraum Anfang November am stärksten durch eine erhöhte Berichterstattung geprägt. In der KW 45, in die häufig der 09. November fällt, hat in dieser Zeit einen um +23% erhöhten Anteil.

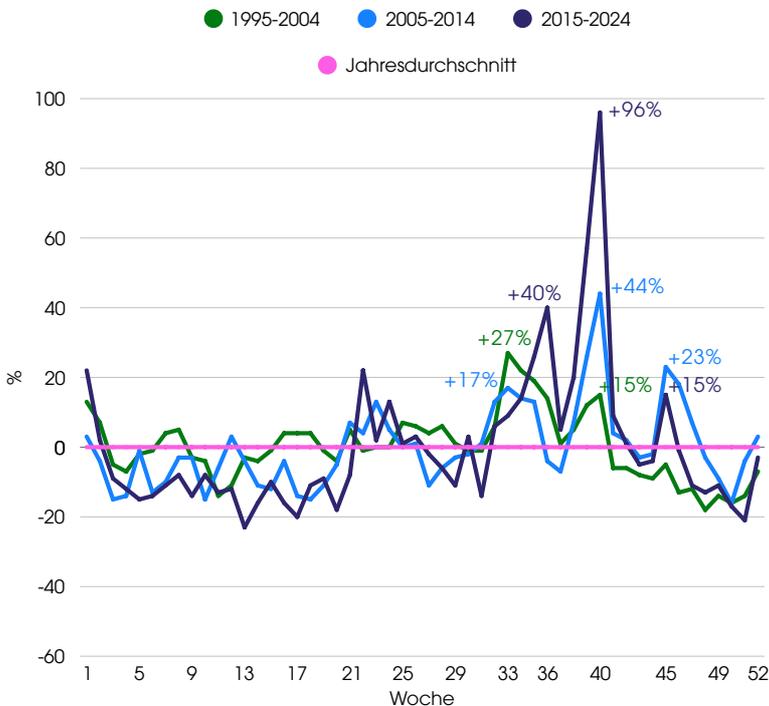
Im Jahrzehnt 2015 bis 2024 verschiebt sich der Höhepunkt der Berichterstattung im Sommer in Richtung Ende August.

In der KW 36 erhöht sich der Anteil der Berichterstattung mit dem Begriff *ostdeutsch** um 40%. In der KW 40 Anfang Oktober liegt er bereits bei +96%, die Berichterstattung ist in dieser Woche fast doppelt so hoch wie im Jahresdurchschnitt. In der KW45 im November kommt es zu einer vermehrten Berichterstattung von +15%, im Vergleich zur vorangegangenen Dekade also nur noch zu einem moderaten Anstieg.

Das der Effekt im Laufe der Zeit stärker wird, erklärt sich nicht dadurch, dass die Berichterstattung über Ostdeutschland im Jahresverlauf jenseits der Feiertage zurückging. Tatsächlich ist das Veröffentlichungsvolumen von Artikeln mit Bezug zu Ostdeutschland in dem Zeitraum rund um den 03. Oktober stärker angestiegen als im Rest des Jahres.

Berichterstattung über Ostdeutschland im Jahresverlauf

Vergleich der drei Dekaden zwischen 1995 und 2024



Abweichung der Kalenderwoche vom jeweiligen Jahresdurchschnitt im Anteil der Presseartikel, die den Begriff *ostdeutsch** beinhalten.

In der Betrachtung einzelner Jahresverläufe wird deutlich, dass die Berichterstattung natürlich auch von tagesaktuellen Ereignissen geprägt ist, die neben den wiederkehrenden Jubiläen und Jahrestagen bestimmen, ob über Ostdeutschland berichtet wird. Im Jahr 2020 ist beispielsweise in der Kalenderwoche 13 der Begriff *ostdeutsch** in nur 0,11% aller Presseartikel vertreten. Damit ist sie die Woche, die im Vergleich zu allen 52 Kalenderwochen des Jahres, die geringste Berichterstattung über Ostdeutschland aufweist. Am Sonntag zuvor tritt der erste landesweite Corona-Lockdown in Kraft. In dieser bundesweit geltenden Nachrichtenlage gibt es wenig Anlass gesondert über Ostdeutschland zu berichten.

Am 03. Oktober des selben Jahres jährt sich die Wiedervereinigung zum dreißigsten Mal. In der Kalenderwoche 40, in die das Jubiläum fällt, liegt der Anteil der Presseartikel mit dem Begriff *ostdeutsch** bei 1,07% und damit gut neunmal höher als in der KW13. Die beiden Extrempunkte der Berichterstattung über Ostdeutschland im Jahr 2020 scheinen also an die aktuelle Nachrichtenlage geknüpft zu sein, wobei die turnusmäßige Thematisierung Ostdeutschlands anlässlich von Gedenktagen ein Bestandteil ebenjener zu sein scheint.

Im folgenden werden die Zeiträume näher betrachtet, die im Jahresverlauf Auffälligkeiten aufweisen.

Über Ostdeutschland wird vermehrt im Spätsommer berichtet

Seit der Wiedervereinigung ist die Berichterstattung Ende August (KW35) verglichen mit dem Jahresdurchschnitt 20-mal um mindestens +10% erhöht gewesen. Seit 2015 trifft dies auch in 8 von 10 Fällen auf die folgende KW 36 zu.

Danach fällt die Ostdeutschland-Berichterstattung in der Regel erstmal ab, bevor sie in den Wochen vor und rund um den Jahrestag der Wiedervereinigung ihr Maximum erreicht: Seit 2005 wird der Begriff *ostdeutsch** Anfang bis Mitte September (KW 37) in elf Fällen seltener in der Presse verwendet als im Jahresdurchschnitt. Nur 4-mal bleibt die Berichterstattung im gleichen Zeitraum auch in dieser Woche um mehr als +10% erhöht.

Ein Grund für die wiederkehrende verstärkte Berichterstattung Mitte August kann der Jahrestag des Mauerbaus 1961 am 13. August (KW 32 oder KW33) sein. Doch dies würde nicht erklären, warum sich der Höhepunkt der Berichterstattung im Sommer weiter nach hinten verschoben hat und zuletzt in der KW36 liegt. Eine gesteigerte Thematisierung Ostdeutschlands vor Wahlen, die häufig Anfang Herbst stattfinden, scheint auch nicht plausibel zu sein, da die Berichterstattung in der Regel Mitte September (KW37) abnimmt. Die Dynamik der Ostdeutschlandberichterstattung rund um Bundestags- und Landtagswahlen wird am Ende dieses Kapitels genauer betrachtet.

Dass der Anteil der Presseartikel mit Bezug zu Ostdeutschland im Hoch- und Spätsommer steigt, könnte auch damit zu tun haben, dass dieser Zeitraum gemeinhin als nachrichtenärmer beschrieben wird. Beispielsweise sinkt der Anteil innenpolitischer Pressemeldungen zur Zeit der parlamentarischen Sommerpause, die im Bundestag in der Regel die Monate Juli und August umfasst. Möglicherweise hat die Dynamik dieser saisonbedingten schwachen Nachrichtenlage also einen Einfluss auf die Berichterstattung über Ostdeutschland und die Ostdeutschen.

Die Berichterstattung über Ostdeutschland ist vor und rund um den 3. Oktober am stärksten

Seit 2005 wird über Ostdeutschland in der Kalenderwoche 40 überdurchschnittlich häufig berichtet. In diese Kalenderwoche fällt gewöhnlich der 3. Oktober. Im Mittel ist der Anteil an Artikeln mit dem Begriff *ostdeutsch** in dieser Woche um +70% höher als der jeweilige Jahresdurchschnitt. 2010 und 2021 fällt der 3. Oktober in die KW39.

Die Kalenderwoche des 3. Oktobers, ist in den Jahren 2000, 2011, 2012, 2015, 2018, 2020, 2022 und 2023 die Woche, mit der stärksten Berichterstattung über Ostdeutschland des ganzen jeweiligen Jahres. In 4 weiteren Fällen ist es die Woche mit der zweitstärksten Berichterstattung.

In den Jahren vor 2005 ist die Berichterstattung über Ostdeutschland in der Regel weniger stark an den Jahrestag der Wiedervereinigung gebunden. 1991, 1993, 1998, 2001 und 2003 ist in der Woche des 3. Oktobers die Berichterstattung sogar unterdurchschnittlich stark.

Seit 2010 ist die Berichterstattung auch schon in der Kalenderwoche 39 erhöht: im Schnitt um +54%. Dies ist meist auch der Fall, wenn der 3. Oktober erst in die Kalenderwoche 40 fällt.

Im selben Zeitraum, also den letzten 15 Jahren, ist auch schon in der Kalenderwoche 38 der Anteil der Artikel, die den Begriff *ostdeutsch** beinhalten, häufig erhöht: In 10 von 15 Fällen um mindestens +10%.

In der KW41, die auf die Woche mit dem 3. Oktober zumeist folgt, wird nur noch in einzelnen Jahren besonders häufig berichtet. Die verstärkte Berichterstattung fällt in der Regel nach dem Jahrestag der Wiedervereinigung abrupt auf das Niveau des Jahresdurchschnitts. In den Jahren 2012 bis 2014, 2020 und 2024 bleibt die Berichterstattung allerdings auch in dieser Woche erhöht.

In den Folgewochen im Laufe des Oktobers ist keine klare Tendenz mehr für eine vermehrte Berichterstattung über Ostdeutschland festzustellen.

Die Daten geben also Hinweise, dass seit 2005 rund um den 3. Oktober vermehrt über Ostdeutschland berichtet wird. Die Zeit in der überdurchschnittlich viel berichtet wird, beginnt dabei ein bis zwei Wochen vor dem Jubiläum der Wiedervereinigung und endet bereits mit der Woche, in die der Jahrestag fällt.

Anhand der Färbung der nachfolgenden Tabelle lässt sich ablesen, ob und wann in den jeweiligen Jahren eine vermehrte Berichterstattung über Ostdeutschland festzustellen ist:

Im Jahr 2024 ist dies im Spätsommer (KW33-KW36) und rund um den 3. Oktober (KW39-KW40) der Fall.

Auffälligkeiten in der Berichterstattung über
Ostdeutschland
Kalenderwochen Mitte August bis Mitte Oktober

	Woche 33	Woche 34	Woche 35	Woche 36	Woche 37	Woche 38	Woche 39	Woche 40	Woche 41	Woche 42
1990	-70%	-52%	-61%	-18%	-13%	-19%	-1%	106%	229%	195%
1991	-21%	-28%	-15%	-12%	-16%	-16%	-1%	-6%	-29%	-25%
1992	-8%	-6%	-9%	21%	20%	-9%	6%	3%	2%	14%
1993	-14%	-6%	-22%	-21%	-20%	-36%	-14%	-15%	13%	14%
1994	8%	-13%	22%	25%	13%	-4%	0%	5%	-12%	0%
1995	-12%	-12%	-5%	5%	6%	-19%	11%	22%	-5%	-19%
1996	14%	13%	17%	14%	14%	-2%	9%	7%	-17%	3%
1997	12%	-8%	-4%	20%	-5%	-7%	-28%	29%	-11%	-19%
1998	-3%	-2%	-8%	-5%	10%	-3%	-5%	-1%	-17%	-5%
1999	12%	2%	10%	33%	0%	1%	3%	19%	3%	-2%
2000	21%	34%	28%	9%	-7%	-7%	50%	78%	3%	-1%
2001	61%	5%	-14%	-19%	-31%	-28%	-12%	-11%	-22%	-15%
2002	104%	143%	70%	31%	18%	29%	43%	16%	-1%	9%
2003	8%	-9%	5%	15%	-21%	0%	-20%	-16%	-12%	6%
2004	54%	57%	92%	40%	22%	89%	69%	7%	17%	-19%
2005	140%	61%	29%	13%	5%	6%	28%	25%	3%	-8%
2006	-5%	-19%	-19%	-14%	-6%	26%	-3%	24%	-19%	30%
2007	-10%	75%	26%	-21%	-15%	3%	1%	31%	-5%	-13%
2008	8%	23%	11%	9%	-17%	-11%	3%	10%	-5%	-1%
2009	10%	16%	3%	2%	-5%	-12%	-6%	22%	2%	1%
2010	-8%	8%	27%	-8%	-2%	36%	159%	70%	-14%	-9%
2011	12%	-7%	15%	-2%	-14%	15%	27%	44%	-11%	15%
2012	-21%	-3%	-1%	3%	-18%	-22%	19%	100%	27%	3%
2013	21%	-20%	26%	-22%	-10%	-9%	25%	17%	26%	12%
2014	27%	6%	12%	2%	12%	44%	12%	101%	34%	-5%
2015	3%	5%	25%	65%	10%	11%	36%	133%	4%	16%
2016	-13%	16%	-7%	16%	4%	55%	18%	21%	7%	18%
2017	-16%	-24%	17%	29%	6%	17%	113%	89%	3%	5%
2018	43%	5%	38%	37%	2%	6%	39%	93%	-1%	15%
2019	43%	80%	44%	94%	-1%	-38%	7%	62%	-1%	3%
2020	-6%	-4%	23%	2%	20%	85%	41%	297%	44%	-3%
2021	-6%	41%	-3%	18%	5%	38%	102%	29%	-5%	-15%
2022	-2%	-11%	38%	19%	19%	-21%	64%	74%	6%	-28%
2023	-8%	-26%	-8%	-14%	-11%	25%	48%	100%	8%	-3%
2024	49%	63%	93%	133%	-3%	20%	98%	64%	21%	5%

Abweichung der Kalenderwoche vom jeweiligen Jahresdurchschnitt im Anteil der Presseartikel, die den Begriff ostdeutsch* beinhalten. Bei grüner Färbung handelt es sich um eine Woche mit überdurchschnittlicher Ostdeutschland-Berichterstattung. Bei roter Färbung handelt es sich um eine Woche mit unterdurchschnittlicher Ostdeutschland-Berichterstattung. Gelb gerahmt sind die Wochen, die den jeweiligen **03. Oktober** beinhalten.

Im Umfeld des 9. Novembers kommt es in der Regel nur bei runden Jubiläen zu einer verstärkten Berichterstattung über Ostdeutschland

Am 09. November 2024 jährt sich der Mauerfall zum 35. Mal. Es könnte angenommen werden, dass analog zum Jahrestag des 3. Oktobers, auch rund um den 09. November alljährlich die Berichterstattung über Ostdeutschland zunimmt. Dies ist allerdings nicht regelmäßig der Fall. Nur 13-mal ist in den 35 Jahren seit der Wiedervereinigung der Anteil an Artikeln mit dem Begriff *ostdeutsch** um mindestens +10 Prozent erhöht.

In den Jahren der wichtigsten Jubiläen kommt es in der Tat zu einer verstärkten Berichterstattung: zum ersten Jubiläum 1990, zum fünften 1994, zum zehnten 1999, zum zwanzigsten 1999, zum fünfundzwanzigsten 2014, zum dreißigsten 2019 und zum fünfunddreißigsten 2024.

In 19 von 35 Jahren ist die Berichterstattung in der Woche des 09. Novembers sogar schwächer als im Jahresdurchschnitt. Häufig ist sie auch in der Vorwoche und in den darauffolgenden Wochen unterdurchschnittlich.

Im Jahr 2024 fällt der 09. November in die KW45. Zum 35. Jahrestag wird in dieser Woche überdurchschnittlich stark über Ostdeutschland berichtet (+26%). Sowohl in der Vorwoche (-32%) als auch in der Woche, die auf den 09. November folgt (-13%), liegt die Berichterstattung unter dem Jahresdurchschnitt.

Auffälligkeiten in der Berichterstattung über Ostdeutschland

Kalenderwochen Ende Oktober bis Ende November

	Woche 44	Woche 45	Woche 46	Woche 47	Woche 48
1990	193%	180%	205%	181%	219%
1991	-9%	-17%	-7%	-29%	-19%
1992	9%	-1%	-6%	9%	-6%
1993	-13%	-19%	-3%	-8%	0%
1994	10%	19%	-16%	-16%	-13%
1995	-13%	-10%	-3%	10%	-8%
1996	-11%	-18%	-8%	-10%	-11%
1997	-7%	-11%	-5%	-22%	-13%
1998	3%	-13%	-26%	-28%	-16%
1999	17%	58%	-6%	-17%	-17%
2000	-21%	-10%	-18%	-13%	-21%
2001	-10%	-13%	-20%	-10%	-5%
2002	-20%	-24%	-29%	-14%	-17%
2003	-9%	-7%	-11%	-1%	-33%
2004	-18%	-4%	3%	-19%	-36%
2005	7%	-15%	-11%	10%	-18%
2006	13%	3%	-8%	11%	3%
2007	-10%	26%	47%	0%	-14%
2008	-18%	-21%	-7%	47%	-1%
2009	43%	87%	82%	2%	6%
2010	-29%	-22%	6%	-20%	-18%
2011	9%	31%	35%	17%	6%
2012	-20%	-15%	19%	-9%	-9%
2013	-1%	2%	-17%	23%	7%
2014	-9%	149%	32%	-15%	4%
2015	-12%	-6%	31%	-22%	-8%
2016	-35%	-37%	-18%	18%	-21%
2017	43%	70%	-6%	-13%	-44%
2018	-16%	29%	-7%	-3%	1%
2019	38%	116%	30%	-30%	-34%
2020	-22%	-38%	-9%	-6%	-10%
2021	-1%	-12%	-26%	2%	47%
2022	5%	24%	-5%	-21%	-8%
2023	-2%	-19%	8%	-10%	-33%
2024	-32%	26%	-13%	-26%	-21%

Abweichung der Kalenderwoche vom jeweiligen Jahresdurchschnitt im Anteil der Presseartikel, die den Begriff *ostdeutsch** beinhalten. Bei grüner Färbung handelt es sich um eine Woche mit überdurchschnittlicher Ostdeutschland-Berichterstattung. Bei roter Färbung handelt es sich um eine Woche mit unterdurchschnittlicher Ostdeutschland-Berichterstattung. Gelb gerahmt sind die Wochen, die den jeweiligen **09. November** beinhalten.

In lediglich zwei Jahren ist die Berichterstattung über Ostdeutschland durchgehend zwischen dem 03. Oktober und dem 09. November erhöht: Im Jahr der Wiedervereinigung selbst und im Jubiläumsjahr 2009, in dem 30 Jahre Mauerfall gefeiert wurde.

Nach Bundestagswahlen wird vermehrt über Ostdeutschland geschrieben - vor den Wahlen ist das nicht der Fall

Im Folgenden wird untersucht, ob der Begriff *ostdeutsch** in besonders vielen Presseartikeln vorkommt, wenn Bundestagswahlen oder Landtagswahlen in den ostdeutschen Flächenländern stattfinden.

Seit der Wiedervereinigung wurde zehn Mal ein neuer Bundestag gewählt.

- Nur in 3 Fällen ist die Berichterstattung über Ostdeutschland bereits in der Woche vor der Wahl im Vergleich zum Jahresdurchschnitt um mindestens 10% erhöht: In den Jahren 1990, 2002 und 2005.
- In 4 Fällen ist die Berichterstattung über Ostdeutschland in der Woche, in die der Wahlsonntag fiel, um mindestens 10% erhöht: 1990, 2002, 2017 und 2022.
- In der Woche, die auf die Wahl folgt, ist nach 7 von 10 Bundestagswahlen die Berichterstattung mit Bezug zu Ostdeutschland entsprechend erhöht. 1994, 1998 und 2005 ist das nicht der Fall.

Bundestagswahlen

Wahltermin	Kalender-woche vor der Wahl	Kalender-woche der Bundestagswahl	Kalender-woche nach der Wahl
02.12.1990	181%	219%	192%
16.10.1994	5%	-12%	0%
27.09.1998	-3%	-5%	-1%
22.09.2002	18%	29%	43%
18.09.2005	13%	5%	6%
27.09.2009	-12%	-6%	22%
22.09.2013	-10%	-9%	25%
24.09.2017	6%	17%	113%
26.09.2021	5%	38%	102%
23.02.2025	-36%	-3%	32%

Anteil der Artikel mit dem Begriff ostdeutsch an allen Presseartikeln - Abweichung vom Jahresdurchschnitt.*

Bei grüner Färbung handelt es sich um eine Woche, in der die Ostdeutschland-Berichterstattung mindestens 10% über dem jeweiligen Jahresdurchschnitt liegt. Bei roter Färbung handelt es sich um eine Woche, in der sie mindestens 10% unter dem jeweiligen Jahresdurchschnitt liegt.

Lediglich bei den Bundestagswahlen 1990 und 2002 ist eine überdurchschnittliche Berichterstattung über Ostdeutschland festzustellen, die bereits im Vorfeld der Bundestagswahl beginnt und bis nach der Wahl anhält. Zur Bundestagswahl im Jahr der Wiedervereinigung ist dies wenig verwunderlich. Rund um die Wahl 2002 gibt es eine öffentliche Auseinandersetzung über den Einfluss der ostdeutschen Wählerinnen und Wähler auf die Wiederwahl der rot-grünen Bundesregierung. Der Umgang mit der Flutkatastrophe soll insbesondere in Ostdeutschland Auswirkungen auf das Wahlergebnis gehabt haben.

Bei 3 der letzten 5 Bundestagswahlen fällt der Begriff Ostdeutschland seltener vor Bundestagswahlen als im jeweiligen Jahresdurchschnitt. Nachdem das Wahlergebnis bekannt ist, wird der Begriff *ostdeutsch** dann überdurchschnittlich oft verwendet.

In der Woche, die jeweils auf die Bundestagswahl 2017 bzw. 2021 folgt, ist der Anteil an Presseartikeln mit dem Begriff *ostdeutsch** doppelt so hoch wie der jeweilige Jahresdurchschnitt.

Im Vergleich dazu werden ostdeutsche Themen im Umfeld der Bundestagswahl 2025 anscheinend weniger häufig aufgegriffen. Vor der Wahl lag der Anteil an Artikeln mit dem Begriff *ostdeutsch** um einen Drittel niedriger als im Jahresdurchschnitt. Erst nach der Wahl spielte der Begriff *ostdeutsch** eine größere Rolle in der Presseberichterstattung (+32%), allerdings in einem geringeren Umfang als nach den vorangegangenen Bundestagswahlen. Die ostdeutschen Wahlergebnisse scheinen also eher Gegenstand der Berichterstattung zu werden als Perspektiven aus Ostdeutschland im Vorfeld der Wahlen.

Landtagswahlen in Sachsen und Brandenburg verstärken die Berichterstattung über Ostdeutschland - Wahlen in Sachsen-Anhalt nicht

In den ostdeutschen Flächenländern Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern ist seit der Wiedervereinigung an 24 verschiedenen Wahlterminen 40-mal ein Landtag gewählt worden.

Betrachtet man an diesen 24 Wahlterminen wiederum ob in der Vorwoche, der Woche der Landtagswahl oder in der Folgewoche Auffälligkeiten in der Berichterstattung über Ostdeutschland festzustellen sind, ergibt sich folgendes Ergebnis:

Berichterstattung über Ostdeutschland zu Landtagswahlterminen

	Kalender- woche vor der Wahl	Kalender- woche der Landtagswahl	Kalender- woche nach der Wahl
Überdurchschnittliche Berichterstattung: Abweichung > +10%	9	13	14
Abweichung vom Jahresdurchschnitt kleiner als 10%	10	7	8
Unterdurchschnittliche Berichterstattung: Abweichung > -10%	5	4	2

- Nur in 9 von 24 Fällen nimmt die Berichterstattung mit dem Begriff *ostdeutsch** in der Woche vor der Landtagswahl deutlich zu. In 10 Fällen entspricht sie in etwa dem Jahresdurchschnitt. In 5 Fällen ist sie sogar unterdurchschnittlich.
- 13-mal ist die Berichterstattung in der Kalenderwoche, die den Wahltermin beinhaltet, überdurchschnittlich stark.
- 7-mal entspricht sie dem Jahresdurchschnitt und 4-mal liegt sie darunter.
- In der Woche nach der Wahl ist der Anteil an Presseartikeln mit Bezug zu Ostdeutschland in 14 von 24 Fällen erhöht. In 8 Fällen entspricht er dem Jahresdurchschnitt und in 2 Fällen liegt er darunter.

Wie schon bei den Bundestagswahlen zeigt sich auch bei Landtagswahlen in ostdeutschen Flächenländern, dass nur in einem Teil der Fälle die Berichterstattung mit Bezug zu Ostdeutschland in der Zeit vor der Wahl erhöht ist. In der Woche nach den Landtagswahlen trifft dies, analog zu den Bundestagswahlen, häufiger zu.

Dieses Ergebnis liefert Hinweise, dass auch vor Landtagswahlen Perspektiven aus den ostdeutschen Ländern weniger stark medial aufgegriffen werden als die Wahlergebnisse nach der Abstimmung. Eine Erklärung könnte zudem sein, dass in der Berichterstattung vor den Landtagswahlen seltener auf die Begriffe ostdeutsch, Ostdeutsche oder Ostdeutschland zurückgegriffen wird, als in der Analyse der Wahlergebnisse.

Am 14. Oktober 1990, und damit kurz nach der Wiedervereinigung fanden in allen fünf ostdeutschen Flächenländern Landtagswahlen statt. Wenig überraschend lässt sich in der Zeit eine stark überdurchschnittliche Berichterstattung im Zusammenhang mit dem Begriff *ostdeutsch** feststellen.

Danach differenziert es sich aus, ob eine Landtagswahl in einem ostdeutschen Flächenland zu einem Anstieg in der Berichterstattung über Ostdeutschland führt oder nicht.

Stehen Landtagswahlen in **Sachsen** bevor, ist die Berichterstattung mit Ostdeutschlandbezug bereits vor der Wahl überdurchschnittlich stark.

In den anderen ostdeutschen Bundesländern ist dieser Zusammenhang bei weitem nicht so eindeutig festzustellen wie in Sachsen.

Auch in der Woche der Wahl bleibt die Berichterstattung in der Regel auf einem hohen Niveau. Bei den Landtagswahlen 1999 und 2009 geht die in der Vorwoche überdurchschnittlich starke Berichterstattung in der Woche der Wahl allerdings zurück und bleibt auch nach der Wahl durchschnittlich.

Der besonders große Anteil an Presseartikeln mit Ostdeutschlandbezug zu den Landtagswahlen 2019 und 2024 überrascht nicht, da an den gleichen Wahlterminen nicht nur in Sachsen, sondern auch in Brandenburg bzw. Thüringen Wahlen abgehalten wurden.

Während im Umfeld von Landtagswahlen in den anderen ostdeutschen Flächenländern die Berichterstattung mit dem Begriff *ostdeutsch** auch schonmal schwächer als im Jahresdurchschnitt ist, trifft das auf Sachsen nie zu.

Dies könnte Hinweise dafür geben, dass Sachsen stärker für den Osten steht oder zumindest eine Wahl in Sachsen als für Ostdeutschland richtungsweisend gedeutet wird. Eine stärkere bundesweite Wahrnehmung der Wahlen in Sachsen als in den anderen ostdeutschen Flächenländern trägt auch dem Umstand Rechnung, dass Sachsen das bevölkerungsreichste ostdeutsche Bundesland ist. Damit ist wiederum verbunden, dass auch die Medienhäuser im Bundesland eine entsprechend höhere Reichweite erzielen können.

Landtagswahlen in Sachsen

Wahltermin	Kalender-woche vor der Wahl	Kalender-woche der Landtagswahl	Kalender-woche nach der Wahl
14.10.1990	106%	229%	195%
11.09.1994	22%	25%	13%
19.09.1999	33%	0%	1%
19.09.2004	22%	89%	69%
30.08.2009	16%	3%	2%
31.08.2014	6%	12%	2%
01.09.2019	80%	44%	94%
01.09.2024	63%	93%	133%

Anteil der Artikel mit dem Begriff *ostdeutsch** an allen Presseartikeln - Abweichung vom Jahresdurchschnitt.

Wenn in **Brandenburg** Landtagswahlen anstehen, wird sowohl in der Woche der Wahl als auch in der Woche danach vermehrt über Ostdeutschland geschrieben. Eine Ausnahme bildet die Landtagswahl 2009, die zeitgleich mit der Bundestagswahl abgehalten wurde. Ostdeutsche Themen werden im Umfeld der bundesweiten Wahl offenbar nicht überdurchschnittlich stark in der Berichterstattung aufgegriffen.

Landtagswahlen in Brandenburg

Wahltermin	Kalender-woche vor der Wahl	Kalender-woche der Landtagswahl	Kalender-woche nach der Wahl
14.10.1990	106%	229%	195%
11.09.1994	22%	25%	13%
05.09.1999	2%	10%	33%
19.09.2004	22%	89%	69%
27.09.2009	-12%	-6%	22%
14.09.2014	2%	12%	44%
01.09.2019	80%	44%	94%
22.09.2024	-3%	20%	98%

Anteil der Artikel mit dem Begriff *ostdeutsch** an allen Presseartikeln – Abweichung vom Jahresdurchschnitt.

Landtagswahlen in **Mecklenburg-Vorpommern** ziehen nicht unbedingt eine überdurchschnittlich starke Ostdeutschland-Berichterstattung nach sich.

Trotz eines gemeinsamen Wahltermins mit Thüringen kommt es im Umfeld der Landtagswahl 1994 sogar zu einer unterdurchschnittlichen Verwendung des Begriffs *ostdeutsch** in Presseartikeln. Auch in diesem Fall könnte dies in der zeitgleich terminierten Bundestagswahl begründet sein. 1998 hat die Landtagswahl offenbar keinen eklatanten Einfluss auf die Verwendung des Begriffes *ostdeutsch** in Presseartikeln. Zur Landtagswahl 2002 ist wiederum eine überdurchschnittlich starke Berichterstattung mit dem Begriff zu verzeichnen.

2021 finden zeitgleich Bundestagswahlen statt. Trotz der intensiven Berichterstattung zur Bundespolitik werden in der Woche des Wahltermins ein Drittel mehr Artikel veröffentlicht, die den Begriff *ostdeutsch** beinhalten.

In der Woche nach der Wahl ist der Anteil verglichen mit dem Jahresdurchschnitt sogar doppelt so hoch.

Landtagswahlen in Mecklenburg-Vorpommern

Wahltermin	Kalender-woche vor der Wahl	Kalender-woche der Landtagswahl	Kalender-woche nach der Wahl
14.10.1990	106%	229%	195%
16.10.1994	5%	-12%	0%
27.09.1998	-3%	-5%	-1%
22.09.2002	18%	29%	43%
17.09.2006	-14%	-6%	26%
04.09.2011	-7%	15%	-2%
04.09.2016	16%	-7%	16%
26.09.2021	5%	38%	102%

Anteil der Artikel mit dem Begriff *ostdeutsch** an allen Presseartikeln – Abweichung vom Jahresdurchschnitt.

Die Betrachtung der Landtagswahlen in **Thüringen** lassen kein eindeutiges Bild zu. Vor den Wahlen 1999 und 2009 wird der Begriff *ostdeutsch** häufiger in Presseartikeln verwendet – nach der Wahl nicht mehr. 2004 finden die Landtagswahlen parallel zur Europawahl statt. Der Begriff *ostdeutsch** wird sowohl vor als auch nach der Wahl seltener als im Jahresdurchschnitt verwendet. Ab der Landtagswahl 2014 fällt der Begriff *ostdeutsch** insbesondere in der Woche nach dem Wahltermin häufiger.

Landtagswahlen in Thüringen

Wahltermin	Kalender- woche vor der Wahl	Kalender- woche der Landtagswahl	Kalender- woche nach der Wahl
14.10.1990	106%	229%	195%
16.10.1994	5%	-12%	0%
12.09.1999	10%	33%	0%
13.06.2004	-25%	-22%	-14%
30.08.2009	16%	3%	2%
14.09.2014	2%	12%	44%
27.10.2019	3%	3%	38%
01.09.2024	63%	93%	133%

Anteil der Artikel mit dem Begriff ostdeutsch* an allen Presseartikeln - Abweichung vom Jahresdurchschnitt.

Wenn der Landtag in Magdeburg gewählt wird, folgt daraus in der Regel keine überdurchschnittlich starke Ostdeutschlandberichterstattung. Zur Landtagswahl 1994 bleibt im gesamten Zeitraum rund um die Wahl der Anteil an Artikeln mit dem Begriff ostdeutsch durchschnittlich. Lediglich 1998 und 2021 erhöht sich in der Woche der Wahl der Anteil der Presseartikel mit dem Begriff ostdeutsch* und bleibt auch in der Folgewoche erhöht. Rund um die Landtagswahlen 2002, 2006 und 2011 werden sogar seltener Artikel veröffentlicht, die den Begriff ostdeutsch* beinhalten, als im jeweiligen Jahresdurchschnitt.

Nur bei der ersten Wahl 1990 finden die Landtagswahlen in **Sachsen-Anhalt** zeitgleich mit Landtagswahlen in anderen Bundesländern zusammen.

Landtagswahlen in Sachsen-Anhalt

Wahltermin	Kalender- woche vor der Wahl	Kalender- woche der Landtagswahl	Kalender- woche nach der Wahl
14.10.1990	106%	229%	195%
26.06.1994	4%	-4%	3%
26.04.1998	-9%	27%	34%
21.04.2002	-25%	-18%	7%
26.03.2006	5%	-11%	-5%
20.03.2011	-13%	-26%	-29%
13.03.2016	-1%	-9%	15%
06.06.2021	-14%	141%	75%

Anteil der Artikel mit dem Begriff ostdeutsch* an allen Presseartikeln - Abweichung vom Jahresdurchschnitt.

Wenn die Landtage in Sachsen und Brandenburg gewählt werden, kommt es meist zu einer verstärkten Berichterstattung über Ostdeutschland. Dieser Effekt tritt in Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen seltener auf. Wenn in Sachsen-Anhalt ein neuer Landtag gewählt wird, nimmt dadurch der Anteil an Artikeln, die den Begriff ostdeutsch* verwenden, in der Regel nicht zu. Zumindest nicht bevor das Ergebnis bekannt ist. Bei den Wahlen 2002, 2006 und 2011 nimmt der Anteil der Artikel sogar ab.

WIE WIRD ÜBER DEN OSTEN BERICHTET?

2020 BIS HEUTE

Auswertung 01.01.2020 - 12.08.2024

Die gegenwärtige Berichterstattung über Ostdeutschland ist Schwerpunkt dieser Erhebung. Daher wird die Analyse der in der jüngsten Vergangenheit erschienenen Presseartikel am ausführlichsten dargestellt und in einer erweiterten Liste der TOP 50 der am stärksten überrepräsentierten Begriffe dargestellt.

Nachfolgend werden in der Regel Listen der TOP 30 der am stärksten überrepräsentierten Begriffe ausgewiesen.

Lässt man die Wörter, die sich auf die DDR bzw. die Transformationszeit beziehen beiseite, werden im Zeitraum ab 2020 folgende 50 Begriffe am stärksten überrepräsentiert:

Tabelle 1 2020 - 2024:

Top 50 der am stärksten überrepräsentierten Begriffe in Artikeln die ostdeutsch* beinhalten - Berücksichtigung der Begriffe ohne Bezug zu DDR / Transformationszeit

Platz	Begriff	Wortart	negativ / positiv	Thema 1	Thema 2	Überrepräsentanz
1.	überfremdet	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	9337,2%
2.	PDS	e		Politik	Partei	6343,4%
3.	Frauenenerwerbsarbeit	n		Wirtschaft / Demografie		5382,8%
4.	PEGIDA	r	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	3761,8%
5.	BSW	e		Politik	Partei	3750,8%
6.	Erwerbsbiografie	n		Wirtschaft	Arbeit	3316,0%
7.	Bürgerrechtler	n	positiv	Zivilgesellschaft		2962,2%
8.	völkisch	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	2277,7%
9.	unterrepräsentiert	a	negativ		Machtlosigkeit	2088,5%
10.	sozialistisch	a		Politik / DDR		2031,5%
11.	Linkspartei	n			Partei	1946,8%
12.	antifaschistisch	a	positiv	Politik		1915,7%
13.	Lügenpresse	n	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	1749,0%
14.	ausländerfeindlich	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	1697,6%

Tabelle 1 2020 - 2024:

Top 50 der am stärksten überrepräsentierten Begriffe in Artikeln die ostdeutsch* beinhalten -
Berücksichtigung der Begriffe ohne Bezug zu DDR / Transformationszeit

Platz	Begriff	Wortart	negativ / positiv	Thema 1	Thema 2	Überrepräsentanz
15.	NPD	e		Politik	Partei / Rechte Ideologie	1649,1%
16.	rechtsradikal	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	1642,7%
17.	Diktatur	n	negativ	Politik	Rechte Ideologie	1635,4%
18.	fremdenfeindlich	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	1564,7%
19.	AfD	e		Politik	Partei / Rechte Ideologie	1501,6%
20.	Strukturwandel	n		Politik		1480,7%
21.	rechtsextrem	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	1476,4%
22.	demografisch	n		Demografie		1422,8%
23.	Verfassungsschutz	n		Justiz	Kriminalität	1330,9%
24.	Neonazi	n	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	1317,5%
25.	kapitalistisch	a		Politik / Wirtschaft		1277,2%
26.	Sozialismus	n		Politik / DDR		1144,2%
27.	Demografie	n		Demografie		1123,6%
28.	Bundestagswahl	n		Politik		1115,3%
29.	faschistisch	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	1110,8%
30.	Flüchtlingskrise	n	negativ	Gesellschaft	Migration / Rechte Ideologie	1090,5%
31.	Industrielandschaft	n		Wirtschaft		1050,7%
32.	Altersarmut	n	negativ	Gesellschaft	Armut - Reichtum	1036,2%
33.	kommunistisch	a		Politik / Wirtschaft		1004,5%
34.	reaktionär	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	987,2%
35.	marginalisiert	a	negativ		Machtlosigkeit	971,6%
36.	Benachteiligung	n	negativ		Machtlosigkeit	922,6%
37.	Kapitalismus	n		Politik / Wirtschaft		855,5%
38.	"Die Linke"	e		Politik	Partei	846,8%
39.	Demokratie	n	positiv	Politik		834,4%
40.	Fortzüge	n	negativ	Demografie		816,9%
41.	Parteitag	n		Politik		810,0%
42.	Privatisierung	n		Wirtschaft		808,5%
43.	Wohlstand	n	positiv	Gesellschaft	Armut - Reichtum	795,1%
44.	"Angela Merkel"	e		Politik		774,1%
45.	Biografie	n				767,9%
46.	ideologisch	a	negativ	Politik		761,9%
47.	Zivilgesellschaft	n	positiv	Zivilgesellschaft		754,0%
48.	Rückwärtsgewandt	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	753,0%
49.	abgehängt	a	negativ		Machtlosigkeit	752,8%
50.	Niedergang	n	negativ		Verlust	738,7%

Überrepräsentation von Begriffen rechter Ideologie

Lässt man die Begriffe mit Bezug zur DDR bzw. Transformationszeit beiseite, ist der Begriff *überfremdet* in Presseartikeln, die auch den Begriff *ostdeutsch** beinhalten, mit gut 94-mal am stärksten überrepräsentiert.

15 Begriffe und damit fast ein Drittel der Top 50 der am stärksten überrepräsentierten Begriffe lassen sich dem Themen-Cluster „rechte Ideologie“ zuordnen. Neben *überfremdet*, kommen auch die Begriffe *PEGIDA*, *völkisch*, *Lügenpresse*, *ausländerfeindlich*, *rechtsradikal*, *Diktatur*, *fremdenfeindlich*, *AfD*, *NPD*, *rechtsextrem*, *Neonazi*, *faschistisch*, *Flüchtlingskrise* und *reaktionär* verglichen mit der gesamten deutschsprachigen Presse, über 10-mal häufiger in Artikeln vor. Betrachtet man zudem die Top 30 der am stärksten überrepräsentierten Adjektive, erweitert sich die Liste um zwei Adjektive auf 17 Begriffe.

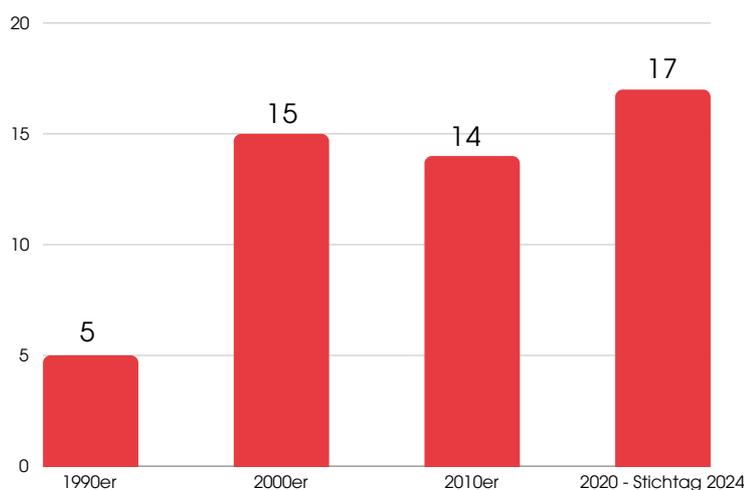
Bemerkenswert ist, dass der Begriff *Flüchtlingskrise* besonders häufig im Zusammenhang mit Ostdeutschland fällt. Scheinbar wird die Bezeichnung, welche die Fluchtmigration ab 2015 als Krise framet und unter anderem von rechten Akteuren aufgegriffen wird, im Zusammenhang mit Ostdeutschland besonders häufig verwendet.

Der Begriff *Lügenpresse* findet auch über rechte Gruppierungen hinaus Verwendung, ist aber in diesen ein fester Begriff in der politischen Auseinandersetzung geworden. Die Begriffe *Diktatur*, *reaktionär* und *rückwärtsgewandt* sind solche, die im Kontext von Fremdbeschreibungen radikaler, zumeist rechter Ideologie verwendet werden und ebenfalls in den Top 50 vorkommen.

Die Überrepräsentation des Begriffs *AfD* könnte auch erklären, warum der Begriff *Verfassungsschutz* im Zusammenhang mit Ostdeutschland besonders häufig genannt wird. Die AfD-Landesverbände in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen wurden von den jeweiligen Landesämtern für Verfassungsschutz als „gesichert rechts-extreme Bestrebung“ eingestuft, was eine vermehrte Verwendung der Begriffe *ostdeutsch** und *Verfassungsschutz* im gleichen Artikel erklären könnte. Doch neben Brandenburg werden auch fünf westdeutsche Landesverbände sowie die AfD auf Bundesebene als „rechtsextremistischer Verdachtsfall“ vom Verfassungsschutz eingestuft.

Begriffe rechter Ideologie

innerhalb der Top 30 am stärksten überrepräsentierten Begriffe und der Top 30 am stärksten überrepräsentierten Adjektive in Artikeln, die *ostdeutsch** beinhalten



Überrepräsentation von Parteinamen

Neben der *AfD* sind auch weitere Parteinamen in den TOP 50 der überrepräsentierten Begriffe vertreten: *Die Linke* und ihre Vorgängerparteien bzw. ihre historischen Bezeichnungen *PDS* und *Linkspartei*, außerdem die *NPD*, die sich mittlerweile in „Die Heimat“ umbenannt hat.

Dies mag einerseits Ausdruck dessen sein, dass der Begriff *ostdeutsch** häufig im Zusammenhang mit dem Thema Politik fällt, andererseits einen Hinweis darauf geben, dass Ostdeutschland in den politischen Debatten rund um die Wahlen der letzten Jahre, einen besonderen Stellenwert einnimmt. Die Parteien, deren historische und gegenwärtigen Bezeichnungen in der Liste besonders überrepräsentierter Begriffe vorkommen, haben allesamt besondere Wahlerfolge innerhalb Ostdeutschlands gefeiert. Insbesondere Die Linkspartei gilt zudem zumindest ursprünglich als Ostpartei. Die Ergebnisse legen nahe, dass sie zuletzt zusammen mit dem BSW und der AfD in der Presse weiterhin als Ostpartei verhandelt wird und dies ebenso auf die historischen Parteinamen PDS und NPD zutrifft.

Tabelle 2: Parteinamen innerhalb der Top 30 am stärksten überrepräsentierten Begriffe ohne Bezug zu DDR / Transformationszeit

	Anzahl stark überrepräsentierter Parteinamen	Am stärksten überrepräsentierter Parteiname	Am zweitstärksten überrepräsentierter Parteiname	Platz 3	Platz 4	Platz 5
1990er	1	PDS	/	/	/	/
2000er	3	PDS	Linkspartei*	NPD	/	/
2010er	4	PDS	Linkspartei*	AfD	NPD	/
2020 – Stichtag 2024	5	PDS	BSW	Linkspartei*	NPD	AfD

Überrepräsentation von weiteren Begriffen der politischen Ideologie

Neben den Begriffen aus dem Cluster „Rechte Ideologie“ sind weitere Termini politischer Ideologie überrepräsentiert. Darunter Begriffe linker Ideologie wie *sozialistisch*, *kommunistisch* und *antifaschistisch*, die einerseits Bezüge zum historischen Selbstverständnis des SED-Staates DDR aufweisen, sich aber auch auf die politische Polarisierung in Ostdeutschland beziehen können. Auch die Begriffe *kapitalistisch* bzw. *Kapitalismus* und *Demokratie* sind in Artikeln die *ostdeutsch** beinhalten überrepräsentiert. Auch der Begriff *Bürgerrechtler* ist inhaltlich nicht auf den Osten beschränkt, in dieser spezifischen Ausdrucksweise aber mit dem Osten assoziiert und fällt über 30-mal häufiger, wenn Presseartikel auch den Begriff *ostdeutsch** beinhalten.

Überrepräsentation von Begriffen des wirtschaftlichen und demografischen Wandels

Einige Begriffe geben Hinweise auf eine besonders starke Thematisierung Ostdeutschlands in Bezug auf den Strukturwandel, der den gesamten Osten seit Jahrzehnten prägt. Allerdings sind die Themen Strukturwandel, Deindustrialisierung und demografische Veränderung nicht auf Ostdeutschland beschränkt. Der Begriff *Strukturwandel* kommt im Vergleich fast 16-mal häufiger in Artikeln vor, die auch den Begriff *ostdeutsch** beinhalten. Auf einen hohen Stellenwert des wirtschaftlichen Wandels in der Berichterstattung über Ostdeutschland könnte auch der Begriff *Privatisierung* hinweisen, der rund 9-mal häufiger vorkommt. Die Begriffe *demografisch* (+1423%) bzw. *Demografie* (+1124%) und *Industriellandschaft* (+1051%) sind ebenso stark überrepräsentiert sowie der Begriff *Fortzüge* (+817%).

Überrepräsentation von Begriffen des Clusters „Arbeit“ und des Clusters „Armut und Reichtum“

Die erhöhte *Frauenerwerbsarbeit* (+5383%) in Ostdeutschland, die unter anderem aus der Förderung von Frauen im Berufsleben zu DDR-Zeiten aber auch den niedrigeren Löhnen in Ostdeutschland resultiert, schlägt sich in einer enormen Überrepräsentanz des Begriffs nieder. Auch der Begriff *Erwerbsbiografie* (+3316%) fällt wesentlich häufiger im Zusammenhang mit Ostdeutschland, sicherlich durch die Nachwirkungen unterbrochener Biografien seit der Wiedervereinigung und einer erhöhten Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland bis heute. Die Überrepräsentation des Wortes *Altersarmut* (+1036%) ließe sich als eine Folge aus diesem Zusammenhang erklären. Die Begriffe *Arbeitslosigkeit* und *Altersarmut* verlieren aber im Zeitverlauf an Relevanz. Neben den Begriffen zum Thema Armut ist auch der Begriff *Wohlstand* (+795%) stark überrepräsentiert.

Überrepräsentation von Begriffen der Machtlosigkeit

Unter den am stärksten überrepräsentierten Begriffen lassen sich ferner einige dem Cluster „Machtlosigkeit“ zuordnen. Der Begriff *unterrepräsentiert* fällt fast 22-mal häufiger in Artikeln, die den Begriff *ostdeutsch** beinhalten. Auch die Begriffe, *marginalisiert*, *abgehängt*, *Benachteiligung* und *Niedergang* weisen auf eine Charakterisierung Ostdeutschlands und der Ostdeutschen als in einer gesellschaftlichen Randposition befindlich hin. Sie reihen sich in die Überrepräsentation vorwiegend negativer Begriffe ein, die deutlich wird, wenn man die Liste auf Adjektive beschränkt:

Tabelle 3 **2020 - 2024**: Top 30 der am stärksten überrepräsentierten **Adjektive** in Artikeln die ostdeutsch* beinhalten

Platz	Begriff	Wortart	negativ / positiv	Thema 1	Thema 2	Überrepräsentanz
1.	überfremdet	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	9337,2%
2.	völkisch	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	2277,7%
3.	unterrepräsentiert	a	negativ		Machtlosigkeit	2088,5%
4.	sozialistisch	a		Politik / DDR		2031,5%
5.	antifaschistisch	a	positiv	Politik		1915,7%
6.	ausländerfeindlich	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	1697,6%
7.	rechtsradikal	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	1642,7%
8.	fremdenfeindlich	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	1564,7%
9.	rechtsextrem	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	1476,4%
10.	kapitalistisch	a		Politik / Wirtschaft		1277,2%
11.	sowjetisch	a		DDR		1191,5%
12.	faschistisch	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	1110,8%
13.	kommunistisch	a		Politik / Wirtschaft		1004,5%
14.	reaktionär	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	987,2%
15.	marginalisiert	a	negativ		Machtlosigkeit	971,6%
16.	ideologisch	a	negativ	Politik		761,9%
17.	rückwärtsgewandt	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	753,0%
18.	abgehängt	a	negativ		Machtlosigkeit	752,8%
19.	fehlend	a	negativ			738,1%
20.	ambivalent	a	negativ			738,0%
21.	demokratisch	a	positiv	Politik / Zivilgesellschaft		728,8%
22.	feindlich	a	negativ		Gewalt	712,2%
23.	gespalten	a	negativ			708,6%
24.	geschichtsbewusst	a	positiv		Transformation	692,8%
25.	autoritär	a	negativ		Gewalt	677,3%
26.	patriotisch	a		Gesellschaft	Rechte Ideologie	677,1%
27.	provinziell	a	negativ			651,8%
28.	verbittert	a	negativ		Machtlosigkeit	646,9%
29.	radikal	a	negativ			629,5%
30.	repräsentativ	a				623,6%

Überrepräsentation negativer Zuschreibungen

Unter den 30 Adjektiven, die in Artikeln, in denen das Wort *ostdeutsch** vorkommt, am stärksten überrepräsentiert verwendet werden, sind nur drei als positiv zu wertende Begriffe dabei. Einerseits der Begriff *antifaschistisch* (+1916%), dessen Wortsinn, sich auf die Gegnerschaft gegen Faschismus und Nationalsozialismus bezieht, der auch mit linksradikaler Ideologie sowie dem Staatsverständnis der DDR assoziiert wird. Zudem ist der Begriff *demokratisch* (+729%) überrepräsentiert und schließlich der insgesamt eher selten verwendete Begriff *geschichtsbewusst* (+693%), der darauf verweisen könnte, dass sich Ostdeutsche mit den politischen Umbrüchen in Deutschland beschäftigen.

21 der 30 am stärksten überrepräsentierten Adjektive sind negativ. Die Liste wird von den Zuschreibungen aus dem Cluster „rechte Ideologie“ angeführt, auf die bereits eingegangen wurde: *überfremdet*, *völkisch*, *ausländerfeindlich*, *rechtsradikal*, *fremdenfeindlich*, *rechtsextrem* und *faschistisch* liegen innerhalb der ersten zwölf Plätze. Auch die Begriffe *rückwärts-gewandt*, *reaktionär*, *autoritär* und *patriotisch* befinden sich in den Top 30.

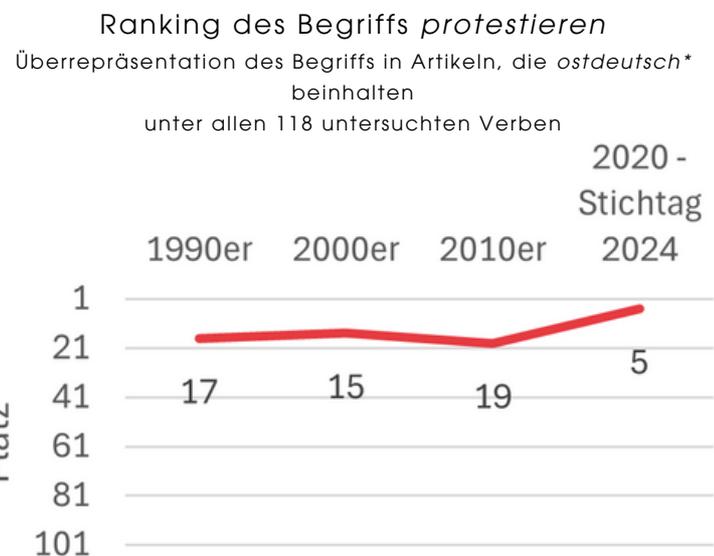
Die Begriffen *unterrepräsentiert* (+2089%), *marginalisiert* (+972%), *abgehängt* (+753%) und *verbittert* (+647%) weisen darauf hin, dass Ostdeutschland bzw. die Ostdeutschen mit Machtlosigkeit in Zusammenhang gebracht werden.

Hingewiesen sei außerdem auf die überrepräsentative Verwendung der als negativ bewerteten Adjektive *ideologisch*, *fehlend*, *ambivalent*, *feindlich*, *gespalten*, *provinziell* und *radikal*.

Begriffe des Protests, des Rückgangs, des Mangels und der Machtlosigkeit führen die Liste der Verben an

Verben sind im Schnitt weniger überrepräsentiert als Adjektive, Nomen und Eigennamen in der Auswahl der untersuchten Begriffe. Unter den Top 30 der am stärksten überrepräsentierten Verben weisen acht Begriffe auf eine Protesthaltung hin, die mit Ostdeutschland und den Ostdeutschen assoziiert zu sein scheint: *demonstrieren*, *protestieren*, *widersprechen*, *kritisieren*, *bezweifeln*, *zweifeln*, *erkämpfen*, *verweigern*.

Das Verb *protestieren* ist in allen Zeiträumen stark überrepräsentiert. Im Zeitraum ab 2020 scheint der Begriff in der Ostdeutschland-berichterstattung so zentral wie nie zuvor zu sein.



Auch Ausdrücke des Rückgangs und des Mangels finden sich in der Liste der am stärksten überrepräsentierten Verben: *schrumpfen, verdrängen, abwickeln, zerbrechen* und *mangeln*.

Zudem finden sich auch unter den Verben einige Begriffe der Machtlosigkeit: *beklagen, fürchten, schimpfen* und *scheitern*.

Das Verb *beklagen* gehört in allen untersuchten Zeiträumen zu den am stärksten überrepräsentierten Verben und nimmt dabei im Zeitraum ab 2020 die bisher höchste Platzierung ein. Die Ergebnisse geben also Hinweise darauf, dass in der Presseberichterstattung das Klischee vom „Jammerossi“ möglicherweise weiterhin eine Rolle spielt.

Ranking des Begriffs *beklagen*

Überrepräsentation des Begriffs in Artikeln, die *ostdeutsch** beinhalten unter allen 118 untersuchten Verben



Der Begriff *spalten* ist unter den Verben in den Zeiträumen 2010-2019 und im Zeitraum ab 2020 am stärksten überrepräsentiert und kommt zuletzt rund 6-mal häufiger in Presseartikeln vor, wenn diese den Begriff *ostdeutsch** beinhalten.

Tabelle 4 **2020 - 2024**: Top 30 der am stärksten überrepräsentierten **Verben** in Artikeln, die ostdeutsch* beinhalten

Platz	Begriff	Wortart	negativ / positiv	Thema 1	Thema 2	Überrepräsentanz
1.	spalten	v	negativ			518,0%
2.	schrumpfen	v	negativ		Verlust	391,5%
3.	unterscheiden	v				294,8%
4.	demonstrieren	v		Zivilgesellschaft		289,5%
5.	protestieren	v		Zivilgesellschaft		280,4%
6.	beklagen	v	negativ			278,4%
7.	konkurrieren	v	negativ			277,4%
8.	fürchten	v	negativ		Machtlosigkeit	244,0%
9.	widersprechen	v		Zivilgesellschaft		240,8%
10.	mahnen	v				239,8%
11.	wachsen	v	positiv		Gewinn	234,7%
12.	zweifeln	v	negativ			225,0%
13.	unterwerfen	v	negativ		Machtlosigkeit	224,9%
14.	zerbrechen	v	negativ			222,4%
15.	verdrängen	v	negativ		Machtlosigkeit	221,6%
16.	abwickeln	v	negativ	Wirtschaft	Verlust	219,0%
17.	warnen	v				216,5%
18.	überfallen	v	negativ		Gewalt / Kriminalität	214,3%
19.	schimpfen	v	negativ			211,0%
20.	bekämpfen	v	negativ		Gewalt	209,7%
21.	kritisieren	v	negativ			203,8%
22.	erkämpfen	v			Herausforderung	199,2%
23.	bezweifeln	v	negativ			196,6%
24.	verweigern	v	negativ			190,5%
25.	schwächen	v	negativ			189,5%
26.	scheitern	v	negativ		Verlust	184,6%
27.	glauben	v				180,5%
28.	verändern	v				178,9%
29.	erwirtschaften	v	positiv	Wirtschaft		173,1%
30.	mangeln	v	negativ		Armut - Reichtum	172,4%

Besonders selten verwendete Begriffe in Artikeln, die den Begriff ostdeutsch* beinhalten

Unter den rund 1.200 Begriffen deren Über- bzw. Unterrepräsentanz in Artikeln, die den Begriff *ostdeutsch** beinhalten, untersucht wurden, sind viele Begriffe, die in der Sportberichterstattung verwendet werden. *Ostdeutschland*, *Ostdeutsche* und das Adjektiv *ostdeutsch* werden selten erwähnt, wenn es um Sport geht. Stattdessen werden die konkrete Herkunft von Sportlerinnen und Sportlern oder Teams sowie die Austragungsorte benannt. Daher beinhaltet die Liste besonders selten verwendeter Begriffe die Termini *unsportlich*, *Sport*, *verletzt*, *Mannschaft*, *verletzen*, *defensiv*, *Team*, *sportlich*, *siegen* und *chancenlos*. Möglicherweise erklärt sich so auch die Unterrepräsentation der Begriffe *Effektivität* und *Disziplin*.

Überraschend ist die starke Unterrepräsentation von Begriffen der Strafverfolgung, der Kriminalität und der Schadenseinwirkung wie *Einbrecher*, *Unfall*, *Landgericht*, *Polizei*, *fahrlässig*, *Disziplin*, *Strafe* und *Korruption*.

Auch die Unterrepräsentation des Begriffs Kindertagesstätte verwundert angesichts der medial immer wieder aufgegriffenen hohen Betreuungsquoten von Kleinkindern in Ostdeutschland.

Tabelle 5 **2020 - 2024**: Top 30 der **besonders selten** verwendeten Begriffe

	Begriff	Wortart	negativ / positiv	Thema 1	Thema 2	Unterrepräsentanz
1.	Einbrecher	n	negativ	Justiz	Gewalt	-80,2%
2.	unsportlich	a	negativ	Gesundheit	Sport	-62,9%
3.	Unfall	n	negativ			-62,3%
4.	Sport	n		Kultur	Sport	-58,9%
5.	lokal	a				-56,5%
6.	Apotheke	n		Gesellschaft		-49,8%
7.	Kindertagesstätte	n		Gesellschaft		-48,7%
8.	überragend	a	positiv			-47,7%
9.	lernwillig	a	positiv		Selbstbestimmung	-47,2%
10.	verletzt	a	negativ		Gewalt / Sport	-46,1%
11.	Mannschaft	n			Sport	-44,4%
12.	verletzen	v	negativ		Gewalt / Sport	-41,8%
13.	defensiv	a	negativ		Sport	-41,5%
14.	Jugendamt	n	negativ	Gesellschaft		-36,7%
15.	Service	n		Wirtschaft		-35,7%
16.	Effektivität	n	positiv		Sport	-34,6%
17.	Landgericht	n		Justiz		-30,9%
18.	Team	n	positiv		Sport	-30,3%
19.	gesellig	a	positiv			-30,2%
20.	sportlich	a	positiv	Gesundheit	Sport	-28,1%
21.	Polizei	n		Justiz	Kriminalität	-27,4%
22.	fahrlässig	a	negativ			-27,3%
23.	Spielplatz	n		Gesellschaft		-26,8%
24.	Disziplin	n	positiv			-25,9%
25.	Strafe	n	negativ	Justiz		-25,9%
26.	Korruption	n	negativ	Wirtschaft		-24,5%
27.	siegen	v	positiv		Sport	-22,5%
28.	chancenlos	a	negativ		Machtlosigkeit / Sport	-20,1%
29.	Glasfaser	n		Wirtschaft		-17,8%
30.	Patient	n	negativ		Gesundheit	-15,1%

Positive Adjektive werden besonders selten verwendet

Betrachtet man nur die Adjektive unter den besonders selten verwendeten Begriffen, fällt äquivalent zur bereits thematisierten Überrepräsentation vieler negativer Adjektive auf, dass einige positive Adjektive wiederum besonders selten vorkommen.

Die Begriffe *überragend*, *lernwillig* und *gesellig* fallen in Artikeln, die das Wort *ostdeutsch** beinhalten, besonders selten. Ostdeutsche scheinen mit diesen Attributen in der Presse so gut wie nie beschrieben zu werden. Die Top 30 enthalten zudem folgende positive Adjektive, mit denen Ostdeutschland bzw. die Ostdeutschen scheinbar selten in Verbindung gebracht werden: vielseitig, super, traditionsbewusst, gesund, ehrenamtlich, wunderschön, herzlich, prächtig, flott, hochwertig, problemlos, hervorragend und wertvoll.

Selten werden allerdings auch folgende negative Adjektive verwendet: beschädigt, gestrig, erkrankt, ärgerlich und missgünstig.

Tabelle 6 **2020 - 2024**: Top 30 der besonders selten verwendeten **Adjektive**

Begriff	Wortart	negativ / positiv	Thema 1	Thema 2	Überrepräsentanz
unsportlich	a	negativ	Gesundheit	Sport	-62,9%
lokal	a				-56,5%
überragend	a	positiv			-47,7%
lernwillig	a	positiv		Selbstbestimmung	-47,2%
verletzt	a	negativ		Gewalt / Sport	-46,1%
defensiv	a	negativ		Sport	-41,5%
gesellig	a	positiv			-30,2%
sportlich	a	positiv	Gesundheit	Sport	-28,1%
fahrlässig	a	negativ		Justiz	-27,3%
chancenlos	a	negativ		Sport	-20,1%
beschädigt	a	negativ			-14,3%
gestrig	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	-13,3%
offensiv	a			Sport	-11,7%
erkrankt	a	negativ	Gesundheit		-10,6%
vielseitig	a	positiv			-7,4%
ärgerlich	a	negativ			-5,6%
beschuldigt	a	negativ			-4,6%
super	a	positiv			3,9%
traditionsbewusst	a	positiv	Gesellschaft		7,4%
gesund	a	positiv		Gesundheit	8,5%
ehrenamtlich	a	positiv	Zivilgesellschaft		11,7%
missgünstig	a	negativ			14,9%
wunderschön	a	positiv			15,0%
herzlich	a	positiv			15,4%
prächtig	a	positiv			16,4%
flott	a	positiv			18,1%
hochwertig	a	positiv			19,8%
problemlos	a	positiv		Herausforderung	20,5%
hervorragend	a	positiv			20,7%
wertvoll	a	positiv			20,8%

Tabelle 7 **2020 - 2024**: Top 30 der am stärksten überrepräsentierten Begriffe in Artikeln, die ostdeutsch* beinhalten - **Berücksichtigung aller Begriffe (inklusive Bezug zu DDR / Transformationszeit)**

Platz	Begriff	Wortart	negativ / positiv	Thema 1	Thema 2	Überrepräsentanz
1.	Nachwendeerfahrung	n			Transformationszeit	25896,7%
2.	Transformationserfahrung	n			Transformationszeit	21119,6%
3.	Wendeerfahrung	n			Transformationszeit	15209,5%
4.	Dunkeldeutschland	n	negativ	DDR	Rechte Ideologie	10726,0%
5.	überfremdet	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	9337,2%
6.	Nachwendezeit	n			Transformationszeit	8084,6%
7.	"Friedliche Revolution"	e	positiv	DDR	Transformationszeit	8055,3%
8.	Nachwende	n			Transformationszeit	7146,0%
9.	Ostalgie	n		DDR	Transformationszeit	6902,1%
10.	PDS	e		Politik	Partei	6343,4%
11.	Wessi	e			Transformationszeit	6147,7%
12.	Blühende Landschaften	e		DDR	Transformationszeit	6064,5%
13.	Mauerfall	n	positiv	DDR	Transformationszeit	5557,5%
14.	Frauenerwerbsarbeit	n			Wirtschaft / Demografie	5382,8%
15.	Montagsdemonstrationen	n	positiv	DDR	Transformationszeit	4988,4%
16.	SED	e		DDR		4739,7%
17.	Wiedervereinigung	n		DDR	Transformationszeit	4558,5%
18.	Stasi	n	negativ	DDR		3813,5%
19.	PEGIDA	r	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	3761,8%
20.	BSW	e		Politik	Partei	3750,8%
21.	Erwerbsbiografie	n		Wirtschaft	Arbeit	3316,0%
22.	DDR	e		DDR		3069,2%
23.	Planwirtschaft	n		DDR		3005,5%
24.	Bürgerrechtler	n	positiv	Zivilgesellschaft		2962,2%
25.	Treuhand	n	negativ		Transformationszeit	2612,0%
26.	Ossi	e			Transformationszeit	2462,7%
27.	Ostblock	n		DDR		2433,9%
28.	"Berliner Mauer"	e		DDR	Transformationszeit	2350,0%
29.	völkisch	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	2277,7%
30.	unterrepräsentiert	a	negativ		Machtlosigkeit	2088,5%

DIE 1990ER JAHRE

Auswertung 03.10.1990 - 31.12.1999

Zahlreiche Bezüge zur DDR und Transformationszeit prägen die Berichterstattung über den Osten

Mit der Wiedervereinigung beginnt eine neue Epoche der medialen Wahrnehmung Ostdeutschlands, die an die Beschreibung der DDR durch westdeutsche Medien anschließt und nicht zuletzt auch aus der Transformation der Medienlandschaft in den neuen Bundesländern resultiert. Die Berichterstattung in der ersten Dekade im wiedervereinigten Deutschland ist besonders stark von Begriffen mit Bezug zur DDR und der Transformation geprägt, die Ostdeutschland in dieser Zeit durchläuft. Der Begriff *Deindustrialisierung* (+2704%) wird 28-mal so häufig in Artikeln verwendet, wenn der Begriff *ostdeutsch** in ihnen vorkommt. Damit ist er nach *Nachwendeerfahrung* und *Transformationserfahrung* der am drittstärksten überrepräsentierte Begriff in der Epoche. Dies obwohl das Phänomen der Deindustrialisierung auch andere Regionen Deutschlands und Europas betrifft.

Der Begriff *Dunkeldeutschland* (+2429%) wird zwar bereits in den letzten DDR-Jahren verwendet, ab den 1990er wird er aber zu einem Schlagwort, mit dem rechtsradikale Gewalt und der Kontrollverlust staatlicher Institutionen in Ostdeutschland in Verbindung gebracht werden. Er ist Kandidat für das Unwort des Jahres 1994, in den 2000er Jahren wird seine Überrepräsentanz allerdings noch zunehmen. Ähnlich verhält es sich mit dem Begriff *Montagsdemonstration* (+2140%). In den 1990er Jahren dürfte er sich überwiegend auf den Massenprotest vor dem Mauerfall beziehen, bevor der Begriff ab 2004 einen erneuten Aufschwung in der Berichterstattung be-

kommt, als sich Protest gegen Sozialabbau unter dem Schlagwort Montagsdemonstration formiert hat.

Zu den besonders überrepräsentierten Begriffen gehört auch das geflügelte Wort der *Blühenden Landschaften* (+1805%), mit dem Helmut Kohl im Sommer 1990, also noch vor der Wiedervereinigung, gute ökonomischen Aussichten Ostdeutschlands postuliert.

Die Arbeit der Treuhandanstalt von 1990 bis 1994 bestimmt die Berichterstattung über die neuen Bundesländer (*Treuhand* +1602%) auch noch weit über die Jahre ihrer Tätigkeit hinaus.

Auch der Begriff *SED* (+1472%) gehört in der ersten Dekade nach der Wiedervereinigung zu den am stärksten überrepräsentierten Begriffen. Das legt nahe, dass die Berichterstattung über Ostdeutschland in den 1990ern häufig Bezug auf die DDR-Zeit nimmt.

Weniger extreme Überrepräsentation der Begriffe in den 1990er Jahren

Werden die Begriffe mit konkretem Bezug zur DDR und der Transformationszeit herausgefiltert, fällt auf, dass die Top 30 der am stärksten überrepräsentierten Begriffe im Schnitt weniger stark überrepräsentiert sind als in den folgenden Jahrzehnten:

Mittlere Überrepräsentation der Top 30

der am stärksten überrepräsentierten Begriffe in Artikeln die ostdeutsch* beinhalten - Berücksichtigung der Begriffe ohne Bezug zu DDR / Transformationszeit

1990er Jahre:	Ø +678%
2000er Jahre:	Ø +1266%
2010er Jahre:	Ø +1818%
2020 - Stichtag 2024:	Ø +1213%

Die Presseartikel der 1990er Jahre mit dem Begriff *ostdeutsch** unterscheiden sich in der quantitativen Verwendung der untersuchten Begriffe also weniger stark von der gesamtdeutschsprachigen Presse als in den kommenden Jahrzehnten. Dies deutet auf eine ähnlichere Sprache in Artikeln mit und ohne Bezug zu Ostdeutschland hin als in späteren Jahrzehnten.

Überrepräsentation von wirtschaftlichen Begriffen

Mehr als die Hälfte der Begriffe in der Top 30 haben einen Bezug zum Thema Wirtschaft. Der Diskurs um einen möglichen Niedergang der ostdeutschen Wirtschaft und den Konsequenzen daraus spiegelt sich in den untersuchten Begriffen wider. Auf Ebene der Berufstätigen wird dies in der starken Überrepräsentation des Begriffs *Erwerbsbiografie* (+1602%) deutlich. Auf systemischer Ebene weisen die Begriffe *Produktivität* (+771%), *Marktwirtschaft* (+719%), *Subvention* (+660%), *Aufschwung* (+644%), *Privatisierung* (+561%), *Arbeitsmarkt* (+553%), *Arbeitslosigkeit* (+536%) aber auch *Rezession*, *Strukturwandel* und *Industrielandschaft* (jeweils + rund 500%) und *Arbeitgeber* (+456%) darauf hin.

Der Begriff *Schrumpfung* (+578%) kann sich sowohl auf ökonomische als auch auf

demografischen Herausforderungen beziehen. Der Begriff *demografisch* (+775%) ist ebenfalls stark überrepräsentiert.

Zählt man auch die Begriffe des Clusters „Armut - Reichtum“ *Altersarmut* (+626%) und *Einkommen* (+477%) mit hinzu, haben 15 der 30 Begriffe mit der stärksten Überrepräsentation einen Bezug zum Thema Wirtschaft.

Tabelle 8 **1990 - 1999**: Top 30 der am stärksten überrepräsentierten Begriffe in Artikeln die ostdeutsch* beinhalten - **Berücksichtigung der Begriffe ohne Bezug zu DDR / Transformationszeit**

Platz	Begriff	Wortart	negativ / positiv	Thema 1	Thema 2	Überrepräsentanz
1.	übergreifig	a	negativ		Gewalt	1706,1%
2.	Erwerbsbiografie	n		Wirtschaft	Arbeit	1601,9%
3.	Bürgerrechtler	n	positiv	Zivilgesellschaft		1173,4%
4.	heiter	a	positiv			913,8%
5.	"Angela Merkel"	e		Politik		820,6%
6.	demografisch	n		Demografie		775,3%
7.	Produktivität	n		Wirtschaft		770,9%
8.	PDS	e		Politik	Partei	741,7%
9.	Marktwirtschaft	n		Wirtschaft		718,2%
10.	Subvention	n		Politik / Wirtschaft		660,0%
11.	Aufschwung	n	positiv		Gewinn	644,6%
12.	Altersarmut	n	negativ	Gesellschaft	Armut - Reichtum	626,3%
13.	Bundesregierung	n		Politik		579,2%
14.	Schrumpfung	n	negativ		Verlust	577,9%
15.	Bundestagswahl	n		Politik		562,3%
16.	Privatisierung	n		Wirtschaft		561,2%
17.	Arbeitsmarkt	n		Wirtschaft	Arbeit	552,5%
18.	Arbeitslosigkeit	n	negativ	Gesellschaft	Arbeit / Armut - Reichtum	536,4%
19.	Bundeskanzler	n		Politik		526,0%
20.	antifaschistisch	a	positiv	Politik		510,6%
21.	Rezession	n	negativ	Wirtschaft	Verlust	509,6%
22.	Strukturwandel	n		Politik		503,4%
23.	Industrielandschaft	n		Wirtschaft		492,0%
24.	Rechtsstaat	n	positiv	Politik		490,7%
25.	Bundestag	n		Politik		477,6%
26.	Einkommen	n		Wirtschaft	Arbeit / Armut - Reichtum	476,7%
27.	ausländerfeindlich	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	462,0%
28.	Osteuropa	n		Gesellschaft	Migration	461,3%
29.	Verfassungsschutz	n		Justiz	Kriminalität	460,2%
30.	Arbeitgeber	n		Wirtschaft	Arbeit	456,4%

Auch positive Begriffe mit Bezug zur Wirtschaft stark vertreten

Auch viele Begriffe der Top 30 am stärksten überrepräsentierten Verben lassen sich dem Bereich Wirtschaft zuordnen. Darunter sind positive und negative Begriffe: *modernisieren*, *investieren* (beide +257%), *erwirtschaften* (+229%), andererseits auch *abwickeln* (+184%), *konkurrieren* (+177%), *einsparen* (+151%) und *sanieren* (+141%). Der Begriff *schrumpfen* (+327%) führt die Liste der Verben an und kann sich sowohl auf die Wirtschaft als auch auf andere gesellschaftliche Bereiche beziehen.

Noch keine Dominanz von Begriffen rechter Ideologie

Während in den kommenden Jahrzehnten stets mehrere Begriffe aus dem Cluster „Rechte Ideologie“ die Liste der am stärksten überrepräsentierten Begriffe prägen und zudem der Begriff *überfremdet* das am stärksten überrepräsentierte Adjektiv sein wird, ist dies in den 1990er Jahren noch nicht der Fall. Lediglich der auf Platz 27 ausgewiesene Begriff *ausländerfeindlich* (+462%) weist darauf hin, dass rechte Einstellungen bereits in den 1990er Jahren medial mit Ostdeutschland verknüpft werden.

Viele Politische Begriffe bestimmen den Diskurs, aber bisher nur eine Partei

Sieben Begriffe der Top 30 haben einen Bezug zum Thema Politik, die meisten davon zum politischen System oder zur Regierung. Die Bedeutung des Ostens für die Kräfteverhältnisse des Landes wurde insbesondere rund um die Bundestagswahlen stark thematisiert. Artikel, in denen der Begriff *ostdeutsch** fällt, beinhalten knapp 7-mal häufiger auch die Begriffe *Bundesregierung* und *Bundestagswahl* und rund 6-mal häufiger *Bundeskanzler*, *Rechtsstaat* und *Bundestag*.

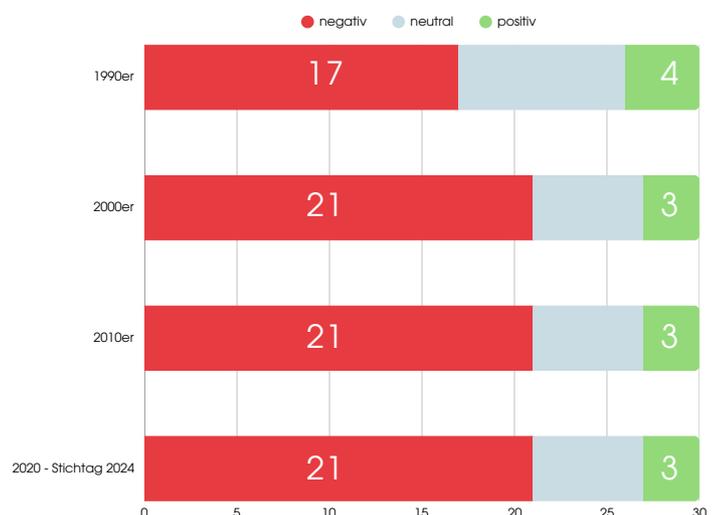
Während später mehrere Parteien in der Liste der am stärksten überrepräsentierten Begriffe zu finden sind, gelingt dies in den 1990er Jahren nur der *PDS*, die gut 8-mal häufiger genannt wird. Zwar tritt die Nachfolgepartei der SED schon zur Bundestagswahl 1990 auch in Westdeutschland an, bleibt dort aber in den 1990er Jahren ohne nennenswerte Wahl-erfolge und wird besonders in dieser Zeit als Ostpartei wahrgenommen.

Mit *Angela Merkel* schafft es auch eine Politikerin in der Liste der Top 30. Gut 9-mal häufiger fällt ihr Name in Artikeln, die auch den Begriff *ostdeutsch** beinhalten.

Negative Beschreibungen herrschen bereits in den 1990er Jahren vor

Der Anteil positiver bzw. negativer Begriffe unter den 30 am stärksten überrepräsentierten Adjektiven bleibt über die Jahrzehnte erstaunlich konstant. Der Anteil negativer Begriffe ist in den 1990er Jahren mit 17 von 30 noch am geringsten.

Anzahl positiver und negativer Begriffe in der Top 30 der untersuchten Adjektive



Nur 4 der 30 Adjektive lassen sich als positiv einordnen: neben dem bereits thematisierten Begriff *antifaschistisch* auch die Begriffe *heiter*, *produktiv* und *solidarisch*. Der Begriff *heiter* kommt vor allem in Berichterstattung über das Wetter vor, offensichtlich fällt in dieser Rubrik häufiger der Begriff *ostdeutsch**.

Der Begriff *gestiegen* (+340%) wurde als neutral eingeordnet, da positive wie negative Phänomene ansteigen können.

Tabelle 9 **1990 - 1999**: Top 30 der am stärksten überrepräsentierten **Adjektive** in Artikeln die *ostdeutsch** beinhalten

Platz	Begriff	Wortart	negativ / positiv	Thema 1	Thema 2	Überrepräsentanz
1.	übergreifig	a	negativ		Gewalt	1706,1%
2.	heiter	a	positiv			913,8%
3.	sowjetisch	a		DDR		592,0%
4.	sozialistisch	a		Politik / DDR		516,9%
5.	antifaschistisch	a	positiv	Politik		510,6%
6.	ausländerfeindlich	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	462,0%
7.	kapitalistisch	a		Politik / Wirtschaft		452,5%
8.	Perspektivlos	a	negativ		Machtlosigkeit	452,0%
9.	Pessimistisch	a	negativ			441,8%
10.	rechtsradikal	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	431,1%
11.	mittelständisch	a		Wirtschaft		421,0%
12.	verschlechtert	a	negativ			420,0%
13.	fremdenfeindlich	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	381,6%
14.	rau	a	negativ			373,4%
15.	völkisch	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	370,3%
16.	rechtsextrem	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	365,7%
17.	Unternehmerisch	a		Wirtschaft		345,1%
18.	gestiegen	a			Gewinn	339,5%
19.	rückläufig	a	negativ		Verlust	337,0%
20.	gespalten	a	negativ			335,8%
21.	produktiv	a	positiv	Wirtschaft		330,5%
22.	unterrepräsentiert	a	negativ		Machtlosigkeit	329,5%
23.	Solidarisch	a	positiv			320,3%
24.	mittelfristig	a				310,4%
25.	moderat	a				309,8%
26.	ideologisch	a	negativ	Politik		309,8%
27.	durchschnittlich	a	negativ			304,5%
28.	kommunistisch	a		Politik / Wirtschaft		303,9%
29.	verheerend	a	negativ			300,6%
30.	geschrumpft	a	negativ		Verlust	298,6%

Der Begriff *übergriffig* wird in dem Zeitraum sehr selten in der Presse verwendet, seine starke Überrepräsentation ist daher nicht aussagekräftig.

Wirtschaftliche Themen möglicherweise Grund für starkes Abschneiden von Begriffen des Verlustes und des Niedergangs

In Artikeln, die den Begriff *ostdeutsch** beinhalten, werden häufiger Adjektive verwendet, die auf Verlust und Niedergang hindeuten. Die Top 30 der am stärksten überrepräsentierten Adjektive beinhaltet: *verschlechtert* (+420%), *rau* (+373%), *rückläufig* (+337%), *gespalten* (+336%), *verheerend* (+301%) und *geschrumpft* (+299%). Diese Begriffe werden häufig im Zusammenhang mit dem Thema Wirtschaft verwendet, finden sich aber auch in anderen Kontexten wieder.

Begriffe der Machtlosigkeit und Zukunftssorgen bereits in den 1990er Jahren stark in der Presse vertreten

Die Überrepräsentation der Adjektive *perspektivlos* (+452%), *pessimistisch* (+442%) und *unterrepräsentiert* (+330%) aber auch der Verben *beklagen* (+185%), *mangeln* (171%), *scheitern* (+158%), *fürchten* (+145%), *verdrängen* (+144%) und *versagen* (+139%) legt nahe, dass sich die mediale Beschreibung der Ostdeutschen als gesellschaftlich marginalisiert und von Zukunftssorgen geprägt bis in die 1990er Jahre zurückverfolgen lässt.

Begriffe politischer Systemfragen dominieren - Begriffe rechter Ideologie noch nicht

Die sechs Begriffe *sowjetisch* (+592%), *sozialistisch* (+517%), *antifaschistisch*

(+511%), *kapitalistisch* (+453%), *ideologisch* (+310%) und *kommunistisch* (+304%) sind alle stark überrepräsentiert. Sie lassen sich dem Bereich politischer Ideologie zuordnen und deuten auf das ideelle Erbe der DDR und der Sowjetunion sowie dessen Aufarbeitung hin. Dies scheint in der Berichterstattung über Ostdeutschland der 1990er Jahre noch eine große Rolle zu spielen.

Unter den am stärksten überrepräsentierten Adjektiven sind zwar bereits in den 1990er Jahren fünf Begriffe des Clusters „rechte Ideologie“ vertreten. Betrachtet man die Top 30 aller Begriffe befindet sich in ihr mit *ausländerfeindlich* (+462%) allerdings nur ein Begriff des Clusters und damit weniger als in den folgenden Jahrzehnten. Der Top 30 der am stärksten überrepräsentierten Adjektive gehört allerdings auch *rechtsradikal* (+431%), *fremdenfeindlich* (+382%), *völkisch* (+370%) und *rechtsextrem* (+366%) an. Diese sind aber deutlich moderater überrepräsentiert und insgesamt sind weniger Begriffe in den Top 30 als in den nachfolgenden Jahrzehnten. Bereits im Zeitraum 2000-2010 sind es nicht mehr fünf, sondern zehn Begriffe des Clusters „Rechte Ideologie“ in den erwähnten Top-Listen, die wiederum im Schnitt um +1132% überrepräsentiert sind.

Dies ist auch deshalb bemerkenswert, da die 1990er Jahre aus ostdeutscher Perspektive retrospektiv unter dem Schlagwort „Baseballschlägerjahre“ als Jahrzehnt enthemmter rechter Gewalt und Straßenhoheit verhandelt werden. Teil der Erzählung ist, dass sich die Presse zu wenig mit diesen Phänomenen beschäftigt hat. Die Ergebnisse stützen diese Interpretation, schließlich sind Begriffe rechter Ideologie in den nachfolgenden Jahrzehnten deutlich stärker überrepräsentiert.

Die Liste der Verben wird stark von Begriffen des Protests geprägt

Die Liste der Top 30 der am stärksten überrepräsentierten Verben der 1990er Jahre legt nahe, dass die Ostdeutschen in der Berichterstattung als Gesellschaft angesehen werden, in der gemahnt, gewarnt, kritisiert, widersprochen, sich beklagt, sich bekämpft, verweigert, bezweifelt und protestiert wird.

In der Liste der Top 30 am stärksten überrepräsentierten Verben finden sich 17 negative und 7 positive Begriffe.

Tabelle 10 **1990 - 1999**: Top 30 der am stärksten überrepräsentierten **Verben** in Artikeln die ostdeutsch* beinhalten

Platz	Begriff	Wortart	negativ / positiv	Thema 1	Thema 2	Überrepräsentanz
1.	schrumpfen	v	negativ		Verlust	327%
2.	spalten	v	negativ			269%
3.	mahnen	v				265%
4.	modernisieren	v	positiv	Wirtschaft		257%
5.	investieren	v	positiv	Wirtschaft		257%
6.	warnen	v				248%
7.	erwirtschaften	v	positiv	Wirtschaft		229%
8.	kritisieren	v	negativ			211%
9.	steigen	v			Gewinn	208%
10.	wachsen	v	positiv		Gewinn	195%
11.	widersprechen	v		Zivilgesellschaft		188%
12.	beklagen	v	negativ			185%
13.	abwickeln	v	negativ	Wirtschaft	Verlust	184%
14.	konkurrieren	v	negativ			177%
15.	zahlen	v				173%
16.	mangeln	v	negativ		Armut - Reichtum	171%
17.	protestieren	v		Zivilgesellschaft		170%
18.	blockieren	v	negativ			166%
19.	bezweifeln	v	negativ			158%
20.	scheitern	v	negativ		Verlust	158%
21.	verbessern	v	positiv			155%
22.	verweigern	v	negativ			153%
23.	einsparen	v	negativ	Wirtschaft	Armut - Reichtum	151%
24.	streichen	v	negativ		Verlust	151%
25.	bekämpfen	v	negativ		Gewalt	145%
26.	fürchten	v	negativ		Machtlosigkeit	145%
27.	verdrängen	v	negativ		Machtlosigkeit	144%
28.	vorantreiben	v	positiv			141%
29.	sanieren	v	positiv	Wirtschaft		141%
30.	versagen	v	negativ		Verlust	139%

In Artikeln über Ostdeutschland kommen positive Beschreibungen in den 1990er Jahren selten vor

Positive Zuschreibungen wurden auch in den 1990er Jahren besonders selten in Artikeln verwendet, die den Begriff *ostdeutsch** beinhalten.

Wenn von Begriffen abgesehen wird, die in den 1990er Jahren noch nicht etabliert sind, gehören folgende Begriffe zu den am stärksten unterrepräsentierten Begriffen, kommen also seltener vor, wenn ein Artikel den Begriff *ostdeutsch** beinhaltet:

Positive Charaktereigenschaften wie *gesellig*, *herzlich* (-29%), *unterhaltsam*, *lustig*, *cool* (-19%), *liebepoll*, *charmant*, *faszinierend* und insbesondere Begriffe des Erfolgs wie *aufstrebend* (-74%) und *überragend*. Weitere positive Eigenschaften, mit denen der Osten offenbar in der Zeit nicht in Verbindung gebracht wird, sind *wunderschön*, *elegant*, *geheimnisvoll*, *ehrenamtlich*, *harmonisch*, *vielseitig*, *prächtig* und *bestens*.

Allerdings sind auch die negativen Adjektive *abgestumpft*, *fehlend* und *niveaulos* auf der Liste der Begriffe, die in der Zeit eher selten in Artikeln verwendet werden, wenn in ihnen der Begriff *ostdeutsch** vorkommt.

Ein weiterer besonders stark unterrepräsentierter Begriff der 1990er Jahre ist *Kindertagesstätte* (-66%), eine Bezeichnung für Kinderbetreuungseinrichtungen, die in Westdeutschland schon länger als in Ostdeutschland verwendet wird.

Zudem ist in den 1990er Jahren der Begriff *Muslimen* (-65%) stark unterrepräsentiert. In späteren Jahrzehnten allerdings nicht mehr, obwohl der Anteil der Menschen muslimischen Glaubens in Ostdeutschland bis heute weit unter dem in

Westdeutschland liegt. Im Zusammenhang mit Migration spricht man in den 1990er Jahren anscheinend noch nicht explizit über Muslimen. In der Debatte über rechte Gewalt in den 1990er Jahren unter dem Schlagwort „Baseballschlägerjahre“ wird auch darauf hingewiesen, dass die Perspektiven der Betroffenen in den Medien zu selten Raum bekommen. Die seltene Verwendung des Begriffs *Muslimen* und die im Vergleich zu nachfolgenden Jahrzehnten seltene Verwendung der Begriffe des Clusters „rechte Ideologie“ in den 1990er Jahren könnte dies untermauern.

Weitere stark unterrepräsentierte Begriffe sind *Spielplatz* (-59%), *Einbrecher* (-49%) *Jugendamt* (-44%) sowie *Komponist* (-32%) und *Konzert* (-25%). Letzteres legt nahe, dass über kulturelle Themen im Zusammenhang mit Ostdeutschland wenig berichtet wird.

Bemerkenswerterweise ist auch der Begriff *Presse* (-28%) unterrepräsentiert, obwohl die Umbrüche in der ostdeutschen Presse-landschaft und die Übernahmen ostdeutscher Zeitungen durch westdeutsche Verlagshäuser eine starke mediale Aufmerksamkeit verdient hätten.

Tabelle 11 **1990 - 1999**: Top 30 der am stärksten **unterrepräsentierten Adjektive** in Artikeln die ostdeutsch* beinhalten

Platz	Begriff	Wortart	negativ / positiv	Thema 1	Thema 2	Überrepräsentanz
1.	resilient	a	positiv		Selbstbestimmung	-100,0%
2.	aufstrebend	a	positiv		Gewinn	-74,0%
3.	unsportlich	a	negativ	Gesundheit		-56,0%
4.	gesellig	a	positiv			-47,9%
5.	abgestumpft	a	negativ			-39,1%
6.	sportlich	a	positiv	Gesundheit		-33,2%
7.	fehlend	a	negativ			-29,8%
8.	herzlich	a	positiv			-28,7%
9.	ausverkauft	a	negativ	Wirtschaft	Verlust	-27,0%
10.	wunderschön	a	positiv			-26,1%
11.	überragend	a	positiv			-25,3%
12.	defensiv	a	negativ			-25,2%
13.	niveaulos	a	negativ			-24,9%
14.	unterhaltsam	a	positiv			-23,7%
15.	gelb	a			Farbe	-22,6%
16.	lustig	a	positiv			-21,7%
17.	geheimnisvoll	a	positiv			-21,4%
18.	ehrenamtlich	a	positiv	Zivilgesellschaft		-20,2%
19.	cool	a	positiv			-19,2%
20.	harmonisch	a	positiv			-15,3%
21.	liebepoll	a	positiv			-14,9%
22.	charmant	a	positiv			-13,6%
23.	vielseitig	a	positiv			-12,1%
24.	elegant	a	positiv			-11,0%
25.	bestens	a	positiv			-9,2%
26.	faszinierend	a	positiv			-9,0%
27.	siegreich	a	positiv			-8,3%
28.	willkommen	a	positiv	Gesellschaft		-8,1%
29.	prächtig	a	positiv			-5,7%
30.	beschädigt	a	negativ			-5,1%

DIE 2000ER JAHRE

Auswertung 01.01.2000 - 31.12.2009

Ostalgie erreicht in den 2000er Jahren ihren Höhepunkt

Nach der Jahrtausendwende erfahren Begriffe mit Bezug zur DDR und Transformationszeit einen erstaunlichen Aufschwung. Begriffe wie *Montagsdemonstration* werden in ihrer Bedeutung erweitert. Unter dem Begriff *Ostalgie* wird die DDR selbst umgedeutet oder zumindest aus einem anderen Blickwinkel betrachtet.

Ostalgie (+4554%) ist ein Begriff, der selbstverständlich so gut wie nie ohne den Begriff *ostdeutsch** im gleichen Artikel genannt wird. Obwohl es bereits in den 1990er Jahren DDR-Partys und dergleichen gibt, kommt es erst in den 2000er Jahren zu einer medialen Ostalgie-Welle, mit einer Reihe an DDR-Fernsehshows, die sich an den Erfolg des Spielfilms „Good Bye Lenin“ (2003) anschließen.

Die Verabschiedung der Hartz-IV-Gesetze und der Protest gegen Sozialabbau bestimmen die Berichterstattung über Ostdeutschland

Den Begriff *Montagsdemonstration* (+5370%) eignen sich neue Protestbewegungen an, offenbar ohne, dass er dabei seinen Ostdeutschland-Bezug verliert. In den 1990er Jahren werden mit ihm noch allem voran die Demonstrationen 1989/90 gegen das System der DDR verbunden. Ab 2004 gehen wiederum überwiegend in Ostdeutschland Menschen unter dem Schlagwort *Montagsdemonstration* gegen Sozialabbau auf die Straße. Die Proteste, die sich maßgeblich gegen die Agenda 2010 der rot-grünen Bundesregierung und

die Verabschiedung der Hartz-IV-Gesetze richten, werden von der im Osten erstarkenden Linkspartei unterstützt, die im gleichen Zeitraum durch die Fusion der vornehmlich ostdeutschen PDS und westdeutschen WASG entsteht. Während also die politischen Projekte um bundesdeutsche Relevanz ringen, bleiben die von ihnen verwendeten Begriffe weiterhin klar mit Ostdeutschland assoziiert: Unter den Top 30 Begriffen ohne Bezug zu DDR/Transformationszeit finden sich sowohl die *PDS* (+1246%), als auch die *Linkspartei* (+1157%). Beide Bezeichnungen werden fast gleich stark überrepräsentiert verwendet, wenn ein Artikel auch den Begriff *ostdeutsch** enthält. Eine Profilierung als gesamtdeutsch relevante Partei durch die Fusion und Namensänderung scheint daher zumindest in der Presseberichterstattung nicht zu fruchten.

Bemerkenswert ist, dass in den 2000er Jahren auch der Begriff *Hartz IV* und Varianten wie *Hartz-IV-Empfänger* ebenfalls 11-mal häufiger in Presseartikeln vorkommen, die auch das Wort *ostdeutsch** beinhalten, obwohl die Einführung die Lebensrealität auch vieler Menschen in Westdeutschland verändert. Auch Alternativen, die damals schon zuweilen unter dem Schlagwort *Bürgergeld* (+961%) verhandelt werden, scheinen offenbar selten ohne Bezug zu Ostdeutschland diskutiert zu werden.

Passend dazu scheint in der Presse auch Arbeitslosigkeit als Ostdeutsches Phänomen verhandelt zu werden. Der Begriff *arbeitslos*

(+440%) schafft es in den 2000ern erstmals in die Top 30 der am stärksten überrepräsentierten Adjektive.

Die NPD wird ab den 2000er Jahren in der Presse zur Ostpartei

Neben der Linken wird mit der NPD eine weitere Partei sehr viel stärker in Artikeln thematisiert, die den Begriff *ostdeutsch** beinhalten. Die bereits 1964 in Westdeutschland gegründete Partei erzielt nach dem gescheiterten Verbotsverfahren ab 2004 Wahlerfolge in Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern. Der Begriff *NPD* wird in den 2000er Jahren rund 10-mal häufiger in Artikeln genannt, die auch den Begriff *ostdeutsch** beinhalten. Auch in den folgenden Jahrzehnten bleibt *NPD* in den Top 30 der am stärksten überrepräsentierten Begriffe.

Steigende Verwendung der Begriffe *Diktatur, Lügenpresse und überfremdet*

Der Begriff *Diktatur* erreicht in den 2000er Jahren Platz 20 der am stärksten überrepräsentierten Begriffe unter den Wörtern ohne direkten Bezug zu DDR und Transformationszeit und bleibt es auch in den nachfolgenden Jahrzehnten. In den 1990er Jahren, also kurz nach dem Zusammenbruch des SED-Regimes, war der Begriff noch auf Platz 31.

Ranking des Begriffs *Diktatur*
Überrepräsentation des Begriffs in Artikeln, die *ostdeutsch** beinhalten
unter 1149 Begriffen ohne Bezug zu DDR / Transformationszeit



In den 2000ern tritt der Begriff *Lügenpresse* erstmals in der Presse in Erscheinung. Während der Begriff in den 1990er Jahren kein einziges Mal zusammen mit *ostdeutsch** im gleichen Artikel genannt wird, gehört der Begriff seit den 2000er Jahren zu den Top 30 der am stärksten überrepräsentierten Wörter. Der Begriff fällt in der Presse offenbar seitdem er in Erscheinung tritt vor allem in Artikeln, in denen Ostdeutschland thematisiert wird.

Ranking des Begriffs *Lügenpresse*
Überrepräsentation des Begriffs in Artikeln, die *ostdeutsch** beinhalten
unter 1149 Begriffen ohne Bezug zu DDR / Transformationszeit



Eine noch bemerkenswertere Karriere macht der Begriff *überfremdet*, der als negatives Framing von Einwanderung Vokabel rechter Ideologie ist. Zudem wird der Begriff auch verwendet, um die Zustimmung zu dieser Ideologie in Teilen der Gesellschaft zu untersuchen. Sowohl der „Sachsen-Monitor“, herausgegeben von der sächsischen Landesregierung, als auch die „Leipziger Autoritarismus Studie“ erheben turnusmäßig, ob die Befragten Deutschland für „gefährlich überfremdet“ halten würden. Die regelmäßige Berichterstattung über die hohe Zustimmung zu dieser Frage in Ostdeutschland verstärkt wiederum die Verknüpfung zwischen den Begriffen *überfremdet* und *ostdeutsch** in der Medienwahrnehmung.

beinhaltet die Liste eine Dekade später *überfremdet*, *fremdenfeindlich*, *ausländerfeindlich*, *rechtsextrem*, *rechtsradikal*, *rechtsextrem**, *Lügenpresse*, *völkisch*, *Neonazi* und den bereits erwähnten und nicht ausschließlich rechter Ideologie zuzuordnenden Begriff *Diktatur*. In den 2000er Jahren werden all diese Begriffe mindestens 10-mal häufiger in Presseartikeln genannt, wenn diese auch den Begriff *ostdeutsch** beinhalten.

Ranking des Begriffs *überfremdet*

Überrepräsentation des Begriffs in Artikeln, die *ostdeutsch** beinhalten

unter 1149 Begriffen ohne Bezug zu DDR / Transformationszeit



Generell nehmen Begriffe des Clusters „Rechte Ideologie“ verglichen mit dem vorangegangenen Jahrzehnt in den 2000er Jahren einen sehr viel höheren Stellenwert in den Top 30 aller Wörter ein. Während in den 1990er Jahren nur der Begriff *ausländerfeindlich* in den Top 30 vorkommt,

Tabelle 12 **2000 - 2009**: Top 50 der am stärksten überrepräsentierten Begriffe in Artikeln die ostdeutsch* beinhalten - **Berücksichtigung der Begriffe ohne Bezug zu DDR / Transformationszeit**

Platz	Begriff	Wortart	negativ / positiv	Thema 1	Thema 2	Überrepräsentanz
1.	überfremdet	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	3677,3%
2.	Fortzüge	n	negativ	Demografie		2187,8%
3.	Bürgerrechtler	n	positiv	Zivilgesellschaft		2155,4%
4.	heiter	a	positiv			2145,4%
5.	Abwanderung	n	negativ	Demografie		1941,4%
6.	Schrumpfung	n	negativ		Verlust	1558,9%
7.	fremdenfeindlich	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	1472,7%
8.	Altersarmut	n	negativ	Gesellschaft	Armut - Reichtum	1347,9%
9.	demografisch	n		Demografie		1303,2%
10.	PDS	e		Politik	Partei	1245,5%
11.	antifaschistisch	a	positiv	Politik		1226,9%
12.	Erwerbsbiografie	n		Wirtschaft	Arbeit	1216,2%
13.	Linkspartei	n			Partei	1156,7%
14.	ausländerfeindlich	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	1139,7%
15.	Demografie	n		Demografie		1058,2%
16.	"Hartz IV"	e	negativ	Gesellschaft	Arbeit / Armut - Reichtum	989,8%
17.	rechtsextrem	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	989,0%
18.	Hartz IV	*	negativ	Gesellschaft	Arbeit / Armut - Reichtum	988,5%
19.	rechtsradikal	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	983,1%
20.	Diktatur	n	negativ	Politik	Rechte Ideologie	976,9%
21.	kapitalistisch	a		Politik / Wirtschaft		965,2%
22.	Bürgergeld	n		Gesellschaft	Arbeit / Armut - Reichtum	961,1%
23.	Arbeitslosigkeit	n	negativ	Gesellschaft	Arbeit / Armut - Reichtum	958,9%
24.	rechtsextrem*	*	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	957,2%
25.	Lügenpresse	n	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	927,6%
26.	NPD	e		Politik	Partei / Rechte Ideologie	922,4%
27.	völkisch	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	920,2%
28.	Neonazi	n	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	900,0%
29.	Marktwirtschaft	n		Wirtschaft		889,1%
30.	Produktivität	n		Wirtschaft		886,3%

Abwanderung ist vorherrschendes gesellschaftliches Thema

Begriffe des Clusters „Demografie“ werden nun noch stärker mit dem Begriff *ostdeutsch** in Verbindung gebracht als in den 1990er Jahren. Der demografische Wandel in Ostdeutschland, der seit den 1990er Jahren durch besonders viele Fortzüge insbesondere junger Familien aus Ostdeutschland nach Westdeutschland beschleunigt wird, schlägt sich ab den 2000er Jahren in der Überrepräsentation der Begriffe *Fortzüge*, *Abwanderung* und *Schrumpfung* sowie *demografisch* und *Demografie* nieder. *Fortzüge* schafft es sogar auf Platz 2 der Top 30. Der Begriff wird 23-mal so häufig verwendet, wenn ein Artikel den Begriff *ostdeutsch** beinhaltet, der Begriff *Abwanderung* 20-mal so häufig. Der Begriff *überaltert* schafft es erstmals in die Top 30 der Adjektive. Dies sind alles Begriffe, die in einer Vielzahl von regionalen und thematischen Kontexten Verwendung finden und dennoch eine extreme Überrepräsentation in Artikeln aufweisen, die den Begriff *ostdeutsch** beinhalten.

Negative Beschreibungen sind vorherrschend, da die Dominanz rechter Begriffe weiter zunimmt

Wie auch in den folgenden Jahrzehnten stehen in den 2000er Jahren drei positive Adjektive in der Top 30 der am stärksten überrepräsentierten Adjektive 21 negativen Adjektiven gegenüber. Die Liste der 1990er Jahre beinhaltet noch die Begriffe *produktiv* und *solidarisch*. Diese fallen nun aus den Top 30 heraus. Neben *heiter* und *antifaschistisch* kommt nun *leistungsbereit* (+430%) als positive Beschreibung, die stark überrepräsentiert ist, hinzu.

Die Liste der am stärksten überrepräsentierten Adjektive wird ab den 2000er Jahren massiv von Begriffen des Clusters „Rechte Ideologie“ geprägt.

Sechs Begriffe der Top 10 lassen sich diesem Cluster zuordnen. Von dem im Kontext von Wetterberichterstattung verwendeten Begriff *heiter* abgesehen, beziehen sich alle Begriffe der Top 10 auf politische Ideologien und Einstellungen.

Auch die Themen Machtlosigkeit und Zukunftssorgen nehmen einen noch größeren Raum ein

Die in den 1990er Jahren vorherrschenden Begriffe der Machtlosigkeit in der Liste der Top 30 der am stärksten überrepräsentierten Adjektive *perspektivlos*, *pessimistisch* und *unterrepräsentiert* werden in den 2000er Jahren um die Begriffe *marginalisiert* und *abgehängt* ergänzt.

Tabelle 13 **2000 - 2009**: Top 30 der am stärksten überrepräsentierten **Adjektive** in Artikeln die ostdeutsch* beinhalten

Platz	Begriff	Wortart	negativ / positiv	Thema 1	Thema 2	Überrepräsentanz
1.	überfremdet	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	3677,3%
2.	heiter	a	positiv			2145,4%
3.	fremdenfeindlich	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	1472,7%
4.	antifaschistisch	a	positiv	Politik		1226,9%
5.	ausländerfeindlich	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	1139,7%
6.	sozialistisch	a		Politik / DDR		1100,6%
7.	rechtsextrem	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	989,0%
8.	rechtsradikal	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	983,1%
9.	kapitalistisch	a		Politik / Wirtschaft		965,2%
10.	völkisch	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	920,2%
11.	sowjetisch	a		DDR		889,4%
12.	perspektivlos	a	negativ		Machtlosigkeit	689,5%
13.	rückwärtsgewandt	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	682,4%
14.	nationalsozialistisch	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	624,8%
15.	ideologisch	a	negativ	Politik		616,5%
16.	kommunistisch	a		Politik / Wirtschaft		591,2%
17.	pessimistisch	a	negativ		Machtlosigkeit	568,0%
18.	marginalisiert	a	negativ		Machtlosigkeit	558,5%
19.	fehlend	a	negativ			553,2%
20.	mittelständisch	a		Wirtschaft		511,4%
21.	repräsentativ	a				502,3%
22.	unterrepräsentiert	a	negativ		Machtlosigkeit	493,5%
23.	rassistisch	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	452,0%
24.	arbeitslos	a	negativ	Gesellschaft	Arbeit / Armut - Reichtum	439,5%
25.	leistungsbereit	a	positiv		Selbstbestimmung	429,7%
26.	abgehängt	a	negativ		Machtlosigkeit	421,1%
27.	verschlechtert	a	negativ			417,5%
28.	provinziell	a	negativ			401,8%
29.	überaltert	a	negativ	Demografie		400,7%
30.	faschistisch	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	394,6%

DIE 2010ER JAHRE

Auswertung 01.01.2010 - 31.12.2019

Fluchtmigration und das Erstarren rechter Gruppierungen und Parteien bestimmen die Berichterstattung

Die Ergebnisse geben Hinweise, dass die gesellschaftlichen Debatten zur Fluchtmigration ab 2015 und vor allem die Thematisierung rechter Parteien und Gruppierungen, die in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts erstarren, die Berichterstattung über Ostdeutschland prägen.

Der Begriff *Grenzöffnung*, dessen Überrepräsentation in Artikeln, die den Begriff *ostdeutsch** beinhalten, vermutlich mit dem Bezug vieler Artikel auf den Fall der Mauer und die Öffnung der innerdeutschen Grenze erklärt werden kann, wird in den 2010er Jahren auch auf die Öffnung der Grenzen für Geflüchtete bezogen. Auch mit diesem Bezug wird der Begriff erstaunlich häufig in Artikeln, die den Begriff *ostdeutsch** beinhalten, genannt. Dadurch bleibt die besonders starke Verwendung des Begriffs in Artikeln die *ostdeutsch** beinhalten konstant, bis sie im Zeitraum ab 2020 zurückgeht.

Die Fluchtmigration ist eine gesamtdeutsche bzw. gesamteuropäische Aufgabe. Ein medialer Fokus auf Ostdeutschland in dem Zusammenhang lässt sich erst durch die Reaktionen auf sie erklären. Im Oktober 2014 protestiert die PEGIDA-Bewegung in Dresden erstmals gegen die Einwanderungs- und Asylpolitik. Der Begriff *PEGIDA* schafft es in diesem Jahrzehnt auf Platz 8 der am stärksten überrepräsentierten Begriffe, im Zeitraum ab 2020 erreicht er sogar Platz 4.

Ranking des Begriffs *Grenzöffnung*

Überrepräsentation des Begriffs in Artikeln, die *ostdeutsch** beinhalten unter allen 1203 Begriffen

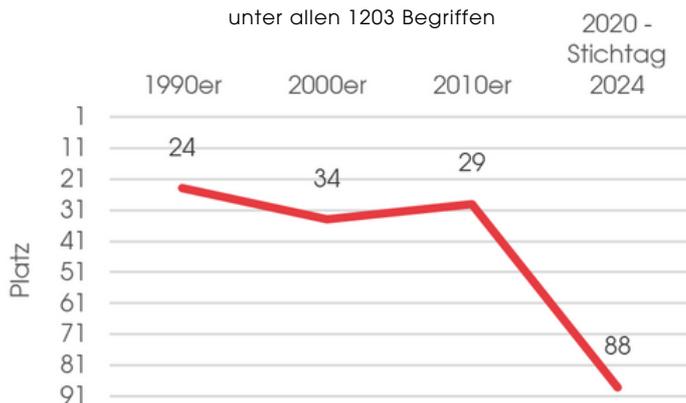


Tabelle 14 **2010 - 2019**: Top 30 der am stärksten überrepräsentierten Begriffe in Artikeln die ostdeutsch* beinhalten - **Berücksichtigung der Begriffe ohne Bezug zu DDR / Transformationszeit**

Platz	Begriff	Wortart	negativ / positiv	Thema 1	Thema 2	Überrepräsentation
1.	PDS	e		Politik	Partei	5777,4%
2.	überfremdet	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	5610,4%
3.	Erwerbsbiografie	n		Wirtschaft	Arbeit	3457,8%
4.	Frauenerwerbsarbeit	n		Wirtschaft / Demografie		2912,0%
5.	Bürgerrechtler	n	positiv	Zivilgesellschaft		2817,3%
6.	völkisch	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	2080,5%
7.	Grenzöffnung	n				2057,7%
8.	PEGIDA	*	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	1980,3%
9.	Linkspartei	n			Partei	1800,3%
10.	Strukturwandel	n		Politik		1753,7%
11.	fremdenfeindlich	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	1622,0%
12.	antifaschistisch	a	positiv	Politik		1600,2%
13.	Altersarmut	n	negativ	Gesellschaft	Armut - Reichtum	1560,4%
14.	demografisch	n		Demografie		1492,1%
15.	Fortzüge	n	negativ	Demografie		1441,0%
16.	Schrumpfung	n	negativ		Verlust	1395,1%
17.	ausländerfeindlich	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	1386,2%
18.	Diktatur	n	negativ	Politik	Rechte Ideologie	1315,6%
19.	rechtsradikal	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	1283,8%
20.	AfD	e		Politik	Partei / Rechte Ideologie	1249,6%
21.	abgehängt	a	negativ		Machtlosigkeit	1242,7%
22.	unterrepräsentiert	a	negativ		Machtlosigkeit	1194,0%
23.	kapitalistisch	a		Politik / Wirtschaft		1177,5%
24.	NPD	e		Politik	Partei / Rechte Ideologie	1128,9%
25.	Rückwärtsgewandt	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	1120,3%
26.	Demografie	n		Demografie		1047,9%
27.	Lügenpresse	n	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	1044,2%
28.	Neonazi	n	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	1038,5%
29.	rechtsextrem	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	1018,6%
30.	Produktivität	n		Wirtschaft		1012,3%

Die AfD wird in der Presse zur neuen Ost-Partei

Die AfD, gegründet 2013 im hessischen Oberursel, erreicht bei der Bundestagswahl 2013, zu der sie erstmals antritt, noch ähnliche Wahlergebnisse in West-(4,5%) und Ostdeutschland (5,9%). 2014 zieht sie bei der Landtagswahl in Sachsen erstmals in einen Landtag ein. Bei der Bundestagswahl 2017 erreicht sie in Ostdeutschland (21,9%) schon ein gut doppelt so hohes Ergebnis wie in Westdeutschland (10,7%).

In absoluten Zahlen entfallen jedoch zwei Drittel der Wählerinnen und Wähler auf die westdeutschen Bundesländer. Dennoch wird der Begriff *AfD* über 13-mal häufiger in Artikeln thematisiert, wenn diese auch den Begriff *ostdeutsch** beinhalten.

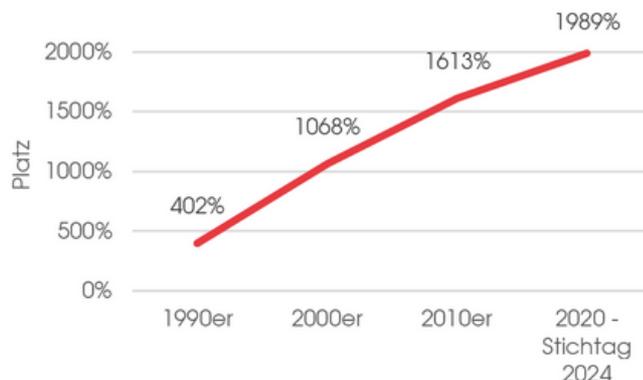
Weiterhin sind auch die Parteinamen *PDS*, *Linkspartei* und *NPD* in den 2010er Jahren stark überrepräsentiert.

Die Überrepräsentation von Begriffen rechter Ideologie nimmt weiter zu

In den 2010er Jahren finden sich 14 Begriffe des Clusters „rechte Ideologie“ in den Top 30 der am stärksten überrepräsentierten Begriffe bzw. den Top 30 der am stärksten überrepräsentierten Adjektive: *überfremdet*, *völkisch*, *PEGIDA*, *fremdenfeindlich*, *ausländerfeindlich*, *Diktatur*, *rechtsradikal*, *AfD*, *NPD*, *rückwärtsgewandt*, *Lügenpresse*, *Neonazi*, *rechtsextrem* und *reaktionär*. Im Schnitt kommen diese Begriffe 17-mal häufiger in Presseartikeln vor, wenn diese auch den Begriff *ostdeutsch** beinhalten. Im Zeitraum ab 2020 kommen sie sogar knapp 21-mal häufiger vor.

Mittlere Überrepräsentation der Begriffe des Clusters rechte Ideologie

innerhalb der Top 30 am stärksten überrepräsentierten Begriffe und der Top 30 am stärksten überrepräsentierter Adjektive in Artikeln, die *ostdeutsch** beinhalten

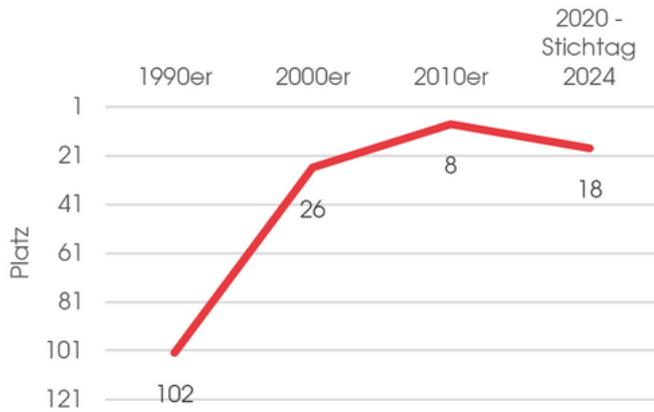


Die Thematisierung von Unterrepräsentation und Machtlosigkeit nimmt ab den 2010er Jahren Fahrt auf

Neben der Dominanz von Begriffen des Clusters „Rechte Ideologie“ bekommen jetzt auch Begriffe des Clusters „Machtlosigkeit“ einen höheren Stellenwert. In den 1990er Jahren sind nur die Begriffe *perspektivlos* und *unterrepräsentiert* in der Top 30 der am stärksten überrepräsentierten Adjektive. In den 2000er sind es bereits vier Begriffe. In den 2010er Jahren fällt der Begriff *perspektivlos*, der in den 1990er Jahren und den 2000er Jahren noch Teil der Top 30 war auf Platz 329. Dafür erhöht sich die Überrepräsentation der Begriffe *marginalisiert* (+859%), *unterrepräsentiert* (+1194%) und vor allem des Begriffs *abgehängt* (+1243%). Damit belegt er in den 2010er Jahren Platz 8 der am stärksten überrepräsentierten Adjektive.

Ranking des Begriffs *abgehängt*

Überrepräsentation des Begriffs in Artikeln, die *ostdeutsch** beinhalten unter allen Adjektiven



In den 2010er Jahren schafft es auch der Begriff *gottlos* in die Top 30. Vermutlich wird in dieser Dekade auf die geringe Kirchenbindung Ostdeutschlands Bezug genommen.

Tabelle 14 **2010 - 2019**: Top 30 der am stärksten überrepräsentierten **Adjektive** in Artikeln die ostdeutsch* beinhalten

Platz	Begriff	Wortart	negativ / positiv	Thema 1	Thema 2	Überrepräsentation
1.	überfremdet	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	5610,4%
2.	völkisch	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	2080,5%
3.	fremdenfeindlich	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	1622,0%
4.	antifaschistisch	a	positiv	Politik		1600,2%
5.	ausländerfeindlich	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	1386,2%
6.	rechtsradikal	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	1283,8%
7.	sozialistisch	a		Politik / DDR		1255,5%
8.	abgehängt	a	negativ		Machtlosigkeit	1242,7%
9.	unterrepräsentiert	a	negativ		Machtlosigkeit	1194,0%
10.	kapitalistisch	a		Politik / Wirtschaft		1177,5%
11.	sowjetisch	a		DDR		1144,1%
12.	rückwärtsgewandt	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	1120,3%
13.	rechtsextrem	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	1018,6%
14.	marginalisiert	a	negativ		Machtlosigkeit	859,4%
15.	gottlos	a	negativ	Religion		835,9%
16.	kommunistisch	a		Politik / Wirtschaft		801,0%
17.	ideologisch	a	negativ	Politik		706,8%
18.	reaktionär	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	699,7%
19.	nationalsozialistisch	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	692,9%
20.	rückständig	a	negativ			673,0%
21.	feindlich	a	negativ		Gewalt	666,3%
22.	benachteiligt	a	negativ		Machtlosigkeit	647,3%
23.	repräsentativ	a				645,4%
24.	ambivalent	a	negativ			603,5%
25.	heiter	a	positiv			579,9%
26.	nationalistisch	a	negativ	Gesellschaft	Rechte Ideologie	548,9%
27.	überaltert	a	negativ	Demografie		523,0%
28.	gespalten	a	negativ			521,8%
29.	solidarisch	a	positiv			506,7%
30.	mittelständisch	a		Wirtschaft		502,5%

Positive Beschreibungen sind weiterhin selten überrepräsentiert und häufig unterrepräsentiert

Der Begriff *leistungsbereit*, der in den 2000er Jahren noch in der Top 30 der stark überrepräsentierten Adjektive vorkommt, fällt in den 2010er Jahren wieder aus dieser heraus. Damit sind die Begriffe *antifaschistisch*, *heiter* und der bereits in den 1990er Jahren stark überrepräsentierte Begriff *solidarisch* die einzigen positiven Adjektive, die in den 2010er Jahren in Artikeln, die den Begriff *ostdeutsch** beinhalten, stark überrepräsentiert sind.

Unter den Top 30 Adjektiven, die besonders selten in Artikeln vorkommen, in denen der Begriff *ostdeutsch** fällt, lassen sich 17 als positiv und elf als negativ zuordnen. Neben den Begriffen, die sich der Sportberichterstattung zuordnen lassen, werden folgende positive Adjektive besonders selten verwendet: *resilient*, *gesellig*, *überragend*, *lernwillig*, *vielseitig*, *naturverbunden*, *herzlich*, *ehrenamtlich*, *harmonisch*, *bestens*, *super*, *süß*, *wunderschön*, *unterhaltsam* und *flott*. Zudem werden die folgenden negativen Adjektive besonders selten verwendet: *beschuldigt*, *beschädigt*, *fahrlässig*, *unnötig*, *provisorisch* und *ärgerlich*.

DIE OSTDEUTSCHEN IN DER PRESSE

VISUALISIERT DURCH BILDGENERIERENDE KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Wie stark ist das Bild von Ostdeutschland ein durch Medien geprägtes Bild? Diese zentrale Fragestellung prägt das Projekt in seiner Gesamtheit. Für den Film *Es ist kompliziert... - Der Osten in den Medien* wurde ein Verfahren entwickelt, das Bild der Ostdeutschen in ausgewählten Presseartikeln zu visualisieren. Wie also würde sich ein Bild von Ostdeutschland und den Ostdeutschen herstellen, wenn sich alles Wissen darüber nur aus Medien speist? Entstanden ist eine Auswahl an KI-generierten Portraits von Ostdeutschen, die ausschließlich auf den Beschreibungen der Ostdeutschen in den Presseartikeln beruht.

Es wurden jeweils alle Presseartikel zusammengestellt, die rund um den 3. Oktober ausgewählter Jahre entstanden sind und die den Begriff *Ostdeutschland*, *Ostdeutsche*, *Ostdeutscher* oder *ostdeutsch* beinhalten. Rund um den 3. Oktober wird traditionellerweise in vielen Medien Bilanz zum Stand der Deutschen Einheit, den Unterschieden zwischen West- und Ostdeutschland sowie dem Zustand Ostdeutschlands gezogen.

Generiert wurden die Bilder auf Grundlage der Presseartikel rund um den 3. Oktober 1990, den 3. Oktober 2000, den 3. Oktober 2010 und den 3. Oktober 2020.

Die Bilder vom 3. Oktober 1990 liefern ein mediales Bild der Ostdeutschen direkt bezogen auf die Wiedervereinigung. Davon ausgehend sind über die Jahrzehnte interessante Veränderungen sichtbar, die auch auf eine Veränderung in der Berichterstattung schließen lassen.

Die Visualisierung der Presseartikel rund um den 3. Oktober 2000 dürfte als resümierende Bebilderung der 1990er Jahre zu verstehen sein, die Bebilderung der Artikel rund um den 3. Oktober 2010 als Resümee der 2000er Jahre und die aus der Presse rund um den 3. Oktober 2020 generierten Bilder als Blick auf die 2010er Jahre.

Methodik

Aus der Pressedatenbank GENIOS werden alle Artikel, die rund um den 3. Oktober des jeweiligen Jahres erschienen sind und den Begriff *ostdeutsch** beinhalten, heruntergeladen und als Volltext in einer Textdatei zusammengestellt. Dieser Textkorpus wird in die KI ChatGPT-4o eingespeist. Die KI wird dazu aufgefordert, ausschließlich den jeweiligen Textkorpus bei allen folgenden Schritten als Datengrundlage zu berücksichtigen. Anschließend wird die KI gebeten, mit Hilfe der Textgrundlage die Menschen in Ostdeutschland zu charakterisieren. Die KI fasst den Presse-Input zusammen und erstellt eine Liste an Adjektiven, mit denen Ostdeutsche in den Artikeln beschrieben werden. Von Seiten der Redaktion wird auf das Ergebnis kein weiterer Einfluss genommen.

Im nächsten Schritt wird die von der KI erstellte Liste von Beschreibungen und Charakterisierungen der Ostdeutschen in einen Prompt überführt, der in die Bildgenerierungs-KI Midjourney Version 6.1 eingegeben wird.

Der verwendete Midjourney-Prompt lautet:

(Erstelle) ein Dokumentarfoto einer in Ostdeutschland geborenen Person. Das Foto wurde im Jahr (Jahr der Presseartikel) aufgenommen. Die Person verkörpert die Beschreibung (Liste der Beschreibungen generiert von ChatGPT-4o) --ar 16:9 --v 6.1

ERGEBNISSE

3. Oktober 1990

Die KI charakterisiert die Ostdeutschen auf Grundlage der Presseartikel wie folgt:

bescheiden, unsicher, rückständig, herausgefordert, kämpfend, unterentwickelt, skeptisch betrachtet, schwer integrierbar, hoffend, veränderungsbereit



Zur Wiedervereinigung werden die Ostdeutschen verunsichert und niedergeschlagen dargestellt. Sie werden in grauen, heruntergekommenen Kulissen platziert. In ihre sorgenvollen Blicken mischt sich die Hoffnung auf Veränderung.

3. Oktober 2000

Die KI charakterisiert die Ostdeutschen auf Grundlage der Presseartikel wie folgt:

bodenständig, widerstandsfähig, pragmatisch, stolz, fleißig,
anpassungsfähig, enttäuscht, nostalgisch, benachteiligt, resilient



2000 scheint den Ostdeutschen die Enttäuschung ins Gesicht geschrieben zu sein. Sie wirken traurig. Benachteiligung und Nostalgie zeichnen sich ab, aber auch ein gewisser Stolz, Fleiß und Bodenständigkeit.

3. Oktober 2010

Die KI charakterisiert die Ostdeutschen auf Grundlage der Presseartikel wie folgt:

widerstandsfähig, anpassungsfähig, pragmatisch, fleißig, innovativ, erfolgreich, stolz, kulturell verwurzelt, offen, kreativ, beharrlich, unternehmerisch, wirtschaftlich, herausgefordert, stolz



2010 wirken die Ostdeutschen optimistischer. Sie werden als, erfolgreich, innovativ und unternehmerisch beschrieben, auch da sie anpassungsfähig und pragmatisch seien.

3. Oktober 2020

Die KI charakterisiert die Ostdeutschen auf Grundlage der Presseartikel wie folgt:

bodenständig, widerstandsfähig, pragmatisch, stolz, fleißig,
anpassungsfähig, enttäuscht, nostalgisch, benachteiligt, resilient



2020 scheint der Zenit eines ostdeutschen Selbstbewusstseins wieder überschritten zu sein. Die Ostdeutschen wirken entmutigt. Benachteiligung und Unterrepräsentation zeichnen sich in ihren Gesichtern ab. Sie wirken skeptisch, distanziert und vorsichtig.

© Hoferichter & Jacobs/ MDR
Stand: April 2025

 **Hoferichter & Jacobs**
Film- und Fernsehproduktionsgesellschaft mbH



Martin Kopplin
Olaf Jacobs



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Kontakt

Martin Kopplin
Tel. 0341 98996071
m.kopplin@hoferichterjacobs.de

Prof. Olaf Jacobs
Tel. 0170 2006402
olaf.jacobs@uni-leipzig.de

Die Datenerhebung wurde in Kooperation mit der Universität Leipzig, Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft, im Rahmen des Methodenmoduls „Anwendungen und Praxisfelder“ des Masterstudiengangs KMW entwickelt.

Mitarbeit:

Johannes Merz - technische Umsetzung der Datenanalyse
Caspar Leder und Pia Schindler - Layout und Satz

Kilian Buchmann
Zoe Dackweiler
Laura Gieß
Kai Kristian Gloyer

Robin Erik Knies
Sophia Franca Koßmann
Lisa-Marie Lieske
Joey Meinhold

Paulina Olbrich
Mona Philipp
Deborah Richter



Diese Publikation ist als Download erhältlich
unter
<https://www.mdr.de/nachrichten/deutschland/gesellschaft/dossier-ostdeutschland-in-den-medien-100.html>